



6. JAHRGANG · 2012 · HEFT 1

NACHRICHTENBLATT DER DEUTSCHEN LIMESKOMMISSION

# DER LIMES

**SCHWERPUNKT DENKMALVERMITTLUNG  
UND NACHBAUTEN** · Nachbauten von Klein-  
kastell und Wachturm in Pohl · Die Sanierung der  
wilhelminischen Bauten im Römerkastell Saal-  
burg · LIMESEUM am Römerpark Ruffenhofen · Das  
Limeskastell *Abusina*/Eining



Organisation der  
Vereinten Nationen für  
Bildung, Wissenschaft,  
Kultur und Kommunikation



Grenzen des Römischen Reiches:  
Obergermanisch-Raetischer Limes  
Welterbestätte  
seit 2005





Titelbild: Nachbau eines Wachturmes in Pohl. Blick in den Dachstuhl mit radialem Sparrenwerk, offener Laterne für die Rauchführung und massivem Stiel für den krönenden hölzernen Pinienzapfen.

## INHALT

<b>EIN UNBEKANNTES KASTELL UND EIN UNGEWÖHNLICHER VICUS IN OBERHOCHSTATT</b>	Seite 4
<b>EIN RÖMISCHER SCHIENENARMSCHUTZ AUS MESSING</b>	Seite 8
<b>HISTORISCHES LIMESERLEBEN FÜR DIE ZUKUNFT BEWAHRT</b>	Seite 12
<b>DIE SANIERUNG DER WILHELMINISCHEN BAUTEN IM RÖMERKASTELL SAALBURG</b>	Seite 15
<b>NACHBAUTEN VON KLEINKASTELL UND WACHTTURM IN POHL</b>	Seite 18
<b>INFOPUNKT LIMESERLEBNISPFAD IN GLASHÜTTEN EINGEWEIFT</b>	Seite 23
<b>REGIONALES LIMESINFORMATIONSZENTRUM HOF GRASS FERTIGGESTELLT</b>	Seite 24
<b>TOURISTISCHE ERSCHLIESSUNG UND NACHHALTIGER SCHUTZ</b>	Seite 26
<b>LIMESMUSEUM ENTSTEHT AM RÖMERPARK RUFFENHOFEN</b>	Seite 28
<b>DAS LIMESKASTELL ABUSINA/EINING ALS ERLEBNIS- UND LERNORT</b>	Seite 30
<b>VERANSTALTUNGEN</b>	Seite 34
<b>BUCH- UND DVD-TIPPS</b>	Seite 35

### Herausgeber:

Deutsche Limeskommission, Römerkastell Saalburg, 61350 Bad Homburg  
 VdSP: Geschäftsführer Dr. Peter Henrich, [www.deutsche-limeskommission.de](http://www.deutsche-limeskommission.de)

**Redaktion:** Karen Schmitt, Stuttgart, [www.lexis-lektorat.de](http://www.lexis-lektorat.de)

**Gestaltung:** Christian Hölzl, Son Luu Vu; HundB, München, [www.hundb.com](http://www.hundb.com)

**Druck:** Gerber KG, Kirchheim b. München, [www.gerber-druck.de](http://www.gerber-druck.de)

© 2012 by Deutsche Limeskommission

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Deutschen Limeskommission unzulässig.  
 Titel: Limeskastell Pohl, Thomas Steffen. - 5: C. Mischka/Höhendaten SRTM-Dataset. - 6: C. Mischka/Steinkastell n. Faßbinder 2010, 99. - 7: C. Mischka/Höhendaten LIDAR-Scan BLfD. - 9: Jürgen Vogel, LVR-LandesMuseum Bonn. - 10 o: Michael Och, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland. - 10 Mi li: Christian Chirita, Wikimedia Commons, Attribution-ShareAlike 3.0 Unported (CC BY-SA 3.0) <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/8/84/AdamclisiMetope37.jpg> (Zugriff 23. 4. 2012). - 10 Mi re, 10 u re: Harald Berkel, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland. - 10 u li: Mike C. Bishop, Großbritannien. - 11: Ritchie Pogorzelski/Alexius Hermann. - 13: Archiv RLK. - 14 o, u: GDKE Rhld.-Pfalz, Dir. Landesarchäologie, J. Dolata. - 14 Mi: Historische Postkarte. - 16, 17: Römerkastell Saalburg, E. Löhnig. - 18/19, 20 li, re Mi, re u, 21: Limeskastell Pohl, Thomas Steffen. - 20 re o: Uwe Woas, Herold. - 23: Th. Becker, hessenArchäologie. - 25 o, u: W. Günzel. - 25 Mi: Limesfreunde Hungen e.V. - 27 o, u: D. Rotacher, Archaeoskop, Freiburg. - 27 Mi: J. Scheuerbrandt. - 28: Karl + Probst Architekten, München. - 29 o: Josef Mang. - 29 Mi, u: Römerpark Ruffenhofen. - 30-32: G. Waldherr, Regensburg. - 34 li o, Mi: Ungarisches Nationalmuseum, Budapest. - 34 li u: Savaria Museum, Szombathely. - 34 re: Atelier Pfeifroth, Reutlingen.

## Liebe Leserin, lieber Leser,



seit dem 19. Jahrhundert finden entlang des Limes archäologische Ausgrabungen statt. Oftmals wurden direkt im Anschluss daran auch die entdeckten Fundamente bzw. Grundrisse für die Öffentlichkeit aufgemauert. In der Folge restaurierte man diese sukzessive oder rekonstruierte sogar einige der Bauten, die damit zu zentralen Orten der Vermittlung entlang des Limes wurden. Es zeigte sich jedoch in den letzten Jahren immer deutlicher, dass viele dieser Aufmauerungen und Rekonstruktionen in einem teilweise sehr schlechten Zustand sind und hier ein erheblicher Restaurierungsbedarf besteht. Umso erfreulicher war es, dass durch die Finanzierung im Rahmen des „Investitionsprogramms nationale UNESCO-Welterbestätten“ durch das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) gemeinsam mit Mitteln der Länder und der Kommunen Sanierungsarbeiten an einigen der Rekonstruktionen, aber auch der Neubau von Museen oder Informationszentren ermöglicht wurden.

Im ersten Limesheft 2012 werden Ihnen nun einige dieser Projekte vorgestellt. Weitere folgen im zweiten

**Ein römischer Schienenarmschutz aus Messing**  
Kastell Steincheshof

Seite 08



**Im Auftrag des Adlers - Römermuseum Osterburken**  
Sonderausstellung

Seite 34



**Limesmuseum**  
Römerpark Ruffenhofen

Seite 28



**Limeskastell Abusina/Eining**  
Didaktische Neugestaltung

Seite 30

Heft dieses Jahres. Dies soll Ihnen auch ein Anreiz sein, einerseits die altbekannten, aber neu gestalteten Stationen wieder zu besuchen und andererseits die neuen Einrichtungen zu erkunden. Hier ist besonders der Nachbau des Kleinkastells in Pohl zu nennen, der nicht durch das Förderprogramm, sondern ausschließlich durch das Land Rheinland-Pfalz und die Kommune finanziert wurde und in dieser Hinsicht einzigartig ist, da er nur durch das große Engagement der Bürger vor Ort in dieser Form realisiert werden konnte. Neben der für das Welterbe sehr wichtigen Vermittlung wird am Limes auch weiter geforscht und spannende neue Erkenntnisse gewonnen, wie das Beispiel des zweiten Kastells in Oberhochstatt eindrucksvoll zeigt. Auch der Neufund einer manica - eines Armschutzes - am Niederrhein ist von großer internationaler Bedeutung, da bislang nur sehr wenige Vergleichsfunde bekannt sind. Wie immer finden Sie am Ende des Heftes Ausstellungs- und Buchtipps. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre.

Dr. Peter Henrich  
Geschäftsführer der Deutschen Limeskommission

BAYERN

## EIN UNBEKANNTES KASTELL UND EIN UNGEWÖHNLICHER VICUS IN OBERHOCHSTATT

Auch für die zum Welterbe „Obergermanisch-Raetischer Limes“ gehörenden Fundplätze gilt, wie für alle anderen Bodendenkmäler, dass die unter Schutz zu stellenden Flächen klar abgegrenzt sein müssen. Welche Bedeutung dabei der Kenntnis über die tatsächliche Ausdehnung des zu schützenden Bodendenkmals zukommt und welche Probleme aus einem ungenügenden archäologischen Quellenstand erwachsen können, zeigt das folgende Beispiel.

VON CARSTEN MISCHKA



● Kastell Oberhochstatt

### DIE AUSGANGSLAGE

Bis vor wenigen Jahren gehörte das Numeruskastell von Oberhochstatt (Stadt Weißenburg i.Bay, Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen) zu den Fundplätzen am Obergermanisch-Raetischen Limes mit einem vergleichsweise schlechten Quellenstand. Das Areal am Ostrand von Oberhochstatt, oberhalb eines bis nach Weißenburg führenden Tals, ist durch Oberflächenfunde als Kastellstandort seit der Wende zum 20. Jahrhundert bekannt, wenngleich Ausgrabungen in den 1920er Jahren erfolglos blieben. Ein herausragendes Merkmal des Standorts ist die Lage auf einem Geländesporn, der eine Aussicht über Weißenburg bis weit in die Ebene nach Westen hin bietet. Selbst der fast 40km weiter westlich gelegene Hesselberg direkt oberhalb des Lagers von Ruffenhofen ist von diesem Sporn aus gut zu sehen. Mit einer Signalstation auf dem Hesselberg hätte man somit über 50km der Limeslinie bis nach Oberhochstatt überbrücken können. Der strategische Wert des dortigen Lagers ist mithin unbestritten, die genaue Lage des Kastells selbst sowie die des vermuteten zugehörigen Lagerdorfes (*vicus*) blieben aber für lange Zeit unklar.

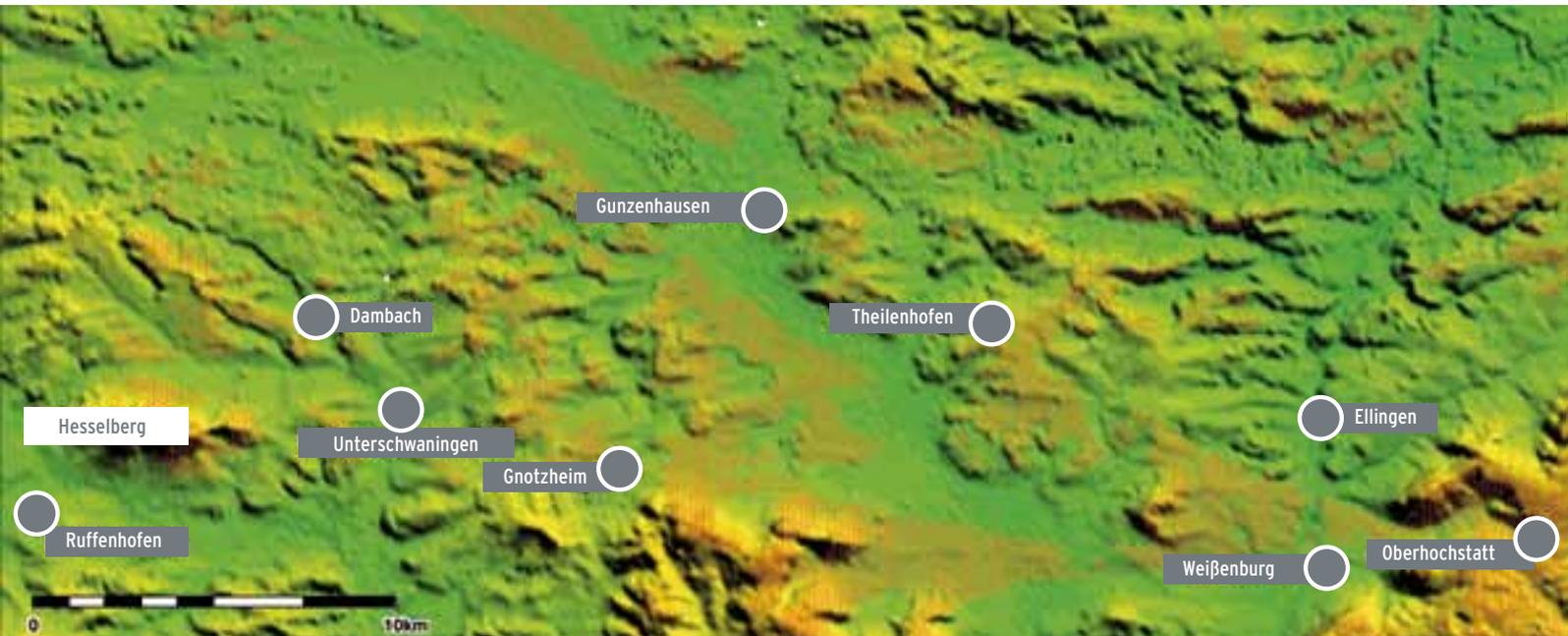
Die Ausdehnung des denkmalrechtlichen Schutzbereiches konnte sich daher fast nur an den Oberflächenfunden orientieren.

Ein als Kastelecke gedeuteter Luftbildbefund führte dann zunächst zu einer Lokalisierung des Lagers ca.

300m östlich des Ortes. Eine geophysikalische Untersuchung des Verdachtsareals durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) im Jahr 2009 zeigte dann aber, dass es sich bei dieser vermeintlichen Kastelecke um geologische Strukturen handelte. Das Kastell konnte stattdessen wesentlich weiter westlich, nur ca. 170m außerhalb des Ortes, direkt an der Kante des Steilhanges festgestellt werden. Es blieb nun nur noch, die Frage nach der Lage, Ausdehnung und Struktur der Außensiedlung zu klären. Daher wurden in den Jahren 2010 und 2011 auch im Umfeld des bereits bekannten Kastells geomagnetische Prospektionen durchgeführt. Dies geschah im Rahmen der vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Kiel in Kooperation mit dem BLfD seit 2010 durchgeführten flächigen Untersuchungen der Kastellvici am Limesabschnitt Mittelfranken. Die Ergebnisse dieser Maßnahmen zeigen, dass man auch über hundert Jahre nach Beginn der planmäßigen Untersuchung des Limes nicht vor Überraschungen sicher ist.

### EIN NEUES KASTELL

Zunächst konnte, wie erwartet, der weitere Verlauf der Umwehrung des durch das BLfD lokalisierten Kastells weiter nach Nordwesten, bis an den äußersten Rand der Geländekante verfolgt werden. Südlich des Lagers, unmittelbar am Ortsrand von Oberhoch-



Lage der Kastelle in Mittelfranken. Rot schraffiert: vom Kastell Oberhochstatt aus sichtbares Gelände.

statt fand sich allerdings anstelle der vermuteten Außensiedlung ein zweites römisches Kastell. Dieses wird durch ein System aus zwei innen liegenden, schmalen Gräben – womöglich Fundamentgräben einer Holz-Erde-Mauer – und einem breiten äußeren Graben mit den typischen abgerundeten Ecken eingefasst. Von der Innenbebauung sind aufgrund der starken Bodenerosion vor Ort allerdings nur einige kleinere, rechtwinklige Grubenstrukturen, vielleicht Keller, auszumachen. Sowohl mit seiner Kantenlänge von ca. 80 m, aber auch mit seiner Ausrichtung entspricht das neu gefundene Lager fast exakt dem bereits aus der Kampagne des BLfD bekannten Kastell, das allerdings Fundamente einer deutlich massiveren, aus Stein bestehenden Umwehrung aufweist. Dies könnte darauf hindeuten, dass es sich bei dem zuerst gefundenen Lager um einen Nachfolgebau des südlichen mutmaßlichen Holz-Erde-Kastells handeln könnte. Die Baugeschichte des römischen Stützpunktes in Oberhochstatt wäre demnach weit aus komplexer als bislang angenommen.

Nun sind rechteckige Grabenwerke mit abgerundeten Ecken gerade in Süddeutschland längst nicht auf die römische Zeit beschränkt, auch eine Deutung als hallstattzeitlicher Herrenhof erschien zunächst prinzipiell möglich und könnte durch die benachbarten Gebäudebefunde (siehe unten) gestützt werden. Neben anderen Aspekten, wie z.B. den Resten einer

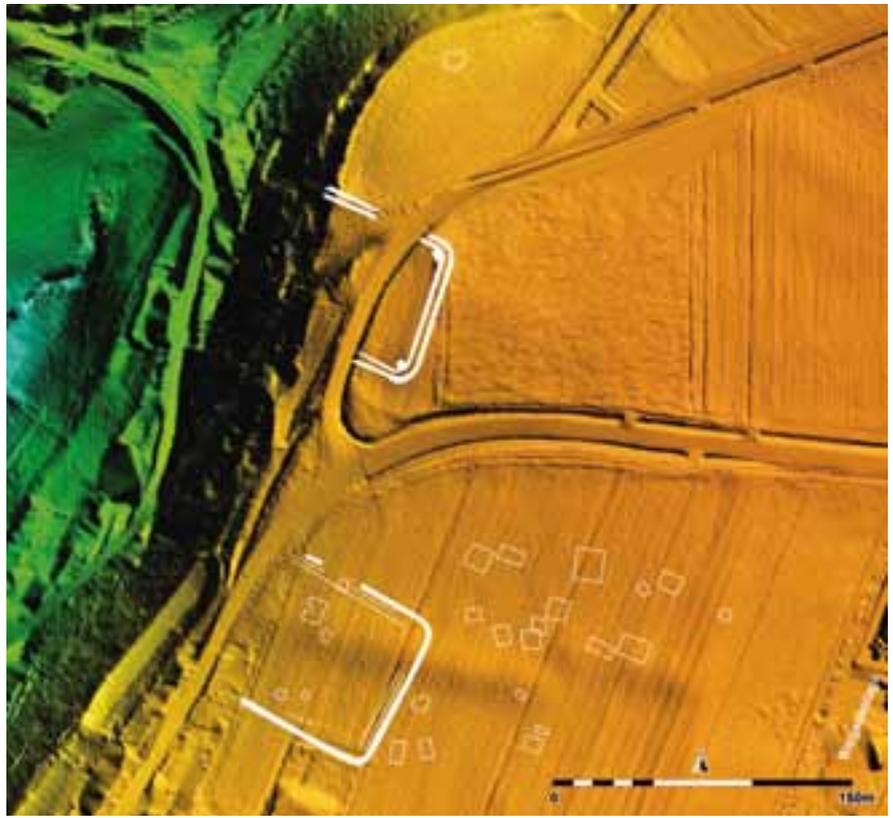
einheitlich ausgerichteten Innenbebauung und der sorgfältigen Ausführung des Grundrisses, lassen aber vor allem die Ähnlichkeit der beiden Befestigungsanlagen sowie das Fehlen jeglichen keltischen Fundmaterials die Ansprache des Befundes als römisches Lager als sicher erscheinen. Es zeigt sich aber wieder einmal, dass die Geophysik immer dann an ihre Grenzen stößt, wenn eine eindeutige Datierung der Befunde nötig ist. Hier kann nur der intensive Vergleich mit anderen, archäologisch besser untersuchten Fundorten weiterhelfen.

### VIELE HOLZHÄUSER, ABER AUCH EIN VICUS?

Nicht ohne Brisanz ist in diesem Zusammenhang die Bebauung direkt östlich des neu entdeckten Kastells. Trotz der Erosion sind dort zahlreiche Pfostenanomalien sehr gut zu sehen. Die Pfostengruben müssen ehemals in den Kalkstein eingetieft worden sein und lassen sich zu mindestens 14 rechteckigen Grundrissen zusammenfassen. Diese sind aber mitnichten auf eine wenigstens halbwegs geordnete Streifenhausbebauung zurückzuführen, wie sie im Vorfeld eines römischen Lagers schon beinahe selbstverständlich angenommen wird. Sie entsprechen wesentlich besser aus hallstatt- und latènezeitlichen Zusammenhängen bekannten Typen. Einfache, einschiffige 8-Pfosten-Bauten kommen ebenso vor wie



Magnetogramm der von der Universität Kiel gemessenen Flächen in Oberhochstatt mit Umzeichnung der archäologischen Befunde (Steinkastell nach Faßbinder).



Die Kastelle und Gebäudebefunde von Oberhochstatt im digitalen Geländemodell.

komplexe, mindestens dreischiffige Konstruktionen aus über 20 sichtbaren Pfosten. Kleinere Bauten sind wegen des Untergrunds nicht sicher anzusprechen, so dass die in den metallzeitlichen Perioden besonders häufigen 4- und 6-Pfosten-Bauten durch das Raster der sicher identifizierbaren Gebäude fallen. Man kann aber mit Sicherheit annehmen, dass sich solche unter den zahlreichen Pfostenstellungen verbergen, die keinen größeren Bauten zugewiesen werden können. Die Siedlung wird somit ursprünglich noch aus wesentlich mehr Gebäuden bestanden haben. Die Gebäude außerhalb des Lagers folgen keinerlei klar erkennbarer Orientierung, teilweise überlagern sie sich sogar. Somit scheint keine geplante Siedlung vorzuliegen. Ebenso wie die Anlage von einfachen Pfostenbauten spricht dies entweder doch für eine vorrömische Zeitstellung der „Außensiedlung“, oder aber für die Überreste einer kurzfristig errichteten römischen Siedlung, die über ein „Pionierstadium“, vielleicht während der Errichtung des ersten Lagers, nicht hinausgekommen ist.

Spuren eines aus stabileren Bauten bestehenden *vicus* liegen aus dem unmittelbaren Umfeld des Kastells somit bislang nicht vor. Allerdings kamen ebensolche Spuren beim Bau einer Biogasanlage zutage, die 2006 unmittelbar an der Ostgrenze des zum Welterbe gehörenden Areals errichtet wurde. Neben neolithischen Gruben wurde auch ein römisch zu datierender Mauerbefund aufgedeckt. Da der damalige Forschungsstand in diesem Bereich bestenfalls noch den Außenbereich des vermuteten *vicus* erwarten ließ, wurde dieser Befund folgerichtig zunächst als Rest einer außerhalb des *vicus* gelegenen *villa rustica* gedeutet. Im Licht der neuen Entdeckungen muss nun unter Umständen aber damit gerechnet werden, dass sich der eigentliche *vicus*

jenseits der Biogasanlage und damit auch außerhalb der Zone des Welterbes befand. Leider erwies sich die Fläche in diesem Bereich als durch moderne Bodeneingriffe zu stark gestört, als dass die Geomagnetik verwertbare Informationen hätte liefern können. Um dieses Problem erfolgreich anzugehen, müssten hier andere Prospektionsmethoden, beispielsweise Bodenradar, oder aber auch kleinere Sondageschnitte zum Einsatz kommen.

#### FAZIT

Die Bodendenkmäler am Limes, und hier gerade die Kastellstandorte, sind großflächige Ensembles, die aus zahlreichen verschiedenen Elementen militärischer Anlagen, aber auch ziviler Siedlung und Infrastruktur gebildet werden. In Oberhochstatt hat sich nun herausgestellt, dass dort nicht nur ein, sondern zwei vermutlich aufeinander folgende Kastelle existierten. Dafür liegt unter Umständen ein Teil des *vicus* außerhalb der eigentlichen Schutzzone. Dies zeigt wieder einmal, wie wichtig es ist, sich bei Erforschung und Schutz solcher Bodendenkmäler nicht auf die Kastelle als zwar zentrales, aber doch nur einzelnes Element zu beschränken. Nur eine möglichst vollständige Untersuchung des jeweiligen Verdachtsareals, die mit den Methoden der modernen Archäologie relativ problemlos zu leisten ist, ermöglicht es, die komplexen Strukturen und Entwicklungsabläufe des Bodendenkmals „Kastellstandort“ zu erfassen. Für das Verständnis der historischen Prozesse vom 1. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr. ist dies genauso notwendig wie für den effektiven Schutz des kulturellen Erbes im Boden.

Dr. Carsten Mischka,  
Institut für Ur- und Frühgeschichte, Universität Kiel,  
c.mischka@ufg.uni-kiel.de

#### LITERATUR

E. Fabricius/F. Hettner/O. von Sarwey (Hrsg.), *Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches. Abt. A, Bd. 7, Strecke 14: Der rätische Limes von Gunzenhausen bis Kipfenberg* (Berlin 1928).

J. Faßbinder, *Von Eining bis Ruffenhofen: Auf dem Weg zu einem Magnetogramm-Atlas der raetischen Limeskastelle – Ergebnisse der geophysikalischen Prospektion in Bayern*. In: P. Henrich (Hrsg.), *Perspektiven der Limesforschung. 5. Kolloquium der Deutschen Limeskommission. Beiträge zum Welterbe Limes 5* (Stuttgart 2010) 89-103.

F. Loré, *Abschlussbericht der archäologischen Untersuchungen Oberhochstatt, Lkr. Weißenburg, Biogasanlage 2006* (Unpubl. Grabungsbericht 2006).

C. Mischka/J. Obmann/P. Henrich, *Forum, Basilika und ein szenisches Theater am raetischen Limes?* *Der Limes* 4, 2010/1, 10-13.

NEUFUND VOM NIEDERRHEIN

## EIN RÖMISCHER SCHIENENARMSCHUTZ AUS MESSING

Erst vor wenigen Jahren war beim Steincheshof am Niederrhein ein bislang völlig unbekanntes römisches Hilfstruppenlager entdeckt worden. In den Jahren 2010 und 2011 führte das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland dort erste Probegrabungen durch. Im Zuge dessen gelang ein spektakulärer Neufund: Ein römischer Schienenarmschutz aus Messing, zu dem bislang im gesamten römischen Reich nur wenige Vergleichsstücke bekannt sind.

VON MARION BRÜGGLER, CHRISTIANE DIRSCH UND MICHAEL DRECHSLER



● Kastell Till-Steincheshof

### DER FUNDPLATZ

Der als „Trümmerstelle“ bereits lange bekannte römische Fundplatz Steincheshof liegt auf der Gemarkung Till-Moyland der Gemeinde Bedburg-Hau im Kreis Kleve (Nordrhein-Westfalen). Zur römischen Zeit verlief hier entlang des Rheins die römische Grenze gegen das freie Germanien. Diese Flussgrenze (lat. *ripa*, modern auch Niedergermanischer Limes) war durch eine Reihe von Kastellen gesichert, die bislang nicht im gleichen Maße erforscht und publiziert sind wie die des Obergermanisch-Raetischen Limes. Umso glücklicher ist die erst 2009 durch eine geophysikalische Übung der Universität zu Köln erfolgte Identifizierung des Fundplatzes Till-Steincheshof als bis dahin völlig unbekanntes Auxiliarkastell. Unmittelbar anschließend erfolgte 2010 und 2011 eine Untersuchung durch das LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland mittels zweier langgezogener Grabungsschnitte, die im Norden und Süden jeweils Umwehrung und Innenbebauung erfassten. Die (laufende) Auswertung zeigt ein 3,4 ha großes erstes Lager ohne Innenbebauung, das von einer 2,1 ha großen zweiten Anlage überlagert wird, für die eine Innenbebauung mit Baracken in Fachwerktechnik nachgewiesen ist. Die Auswertung verschiedener Fundgattungen (Münzen, gestempelte Terra sigillata, Fibeln) ergab eine Belegung der Anlagen im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr.

### DIE FUNDBERGUNG

Das Hilfstruppenlager ist zum Rhein hin ausgerichtet. In dem hinter dem zentralen Stabsgebäude gelegenen Bereich des Lagers (*retentura*) wurden die

Reste einer Baracke mit mindestens vier Bauphasen aus Fachwerk untersucht. Die Bauphasen waren jeweils durch Planierschichten getrennt, wobei das Gebäude an annähernd der gleichen Stelle wiedererrichtet wurde. In einer zwischen der zweiten und dritten Bauphase angetroffenen Planierschicht aus dem Bereich des Vorraums (*arma*) einer Barackenstube wurden die noch im Verband liegenden Schienen eines Armschutzes (*manica*) teilweise freigelegt. Nur durch ein äußerst behutsames Vorgehen gelang es, das fragile Objekt zu erkennen und auch *en bloc* zu bergen. Es wurde anschließend in der Restaurierungswerkstatt des LVR-Landesmuseums Bonn weiter freigelegt und im Fundzustand konserviert. Die Schicht, in der der Armschutz lag, lässt sich anhand von Keramikfragmenten ins letzte Drittel des 1. bis ins erste Drittel des 2. Jahrhunderts n. Chr. datieren.

### BESCHREIBUNG UND FUNKTION DER MANICA

Der Armschutz ist als Halb- (oder Dreiviertel-)röhre aus quer zum Arm angeordneten, sich überlappenden Schienen gebildet. Die ehemals dem Körper des Trägers zugewandte Seite blieb dabei offen. Durch die Auflast des Erdreichs wurde der Protektor flachgedrückt. Das Objekt ist heute noch 26,6 cm lang bei einer Breite von 16,5 cm. Die breiteste Stelle befand sich in Tragesituation am Oberarm, zum Handgelenk wird er schmaler. Die Überlappung der Schienen ist nach oben, zur Schulter hin geöffnet, da andernfalls eine frontal stoßende Angriffswaffe



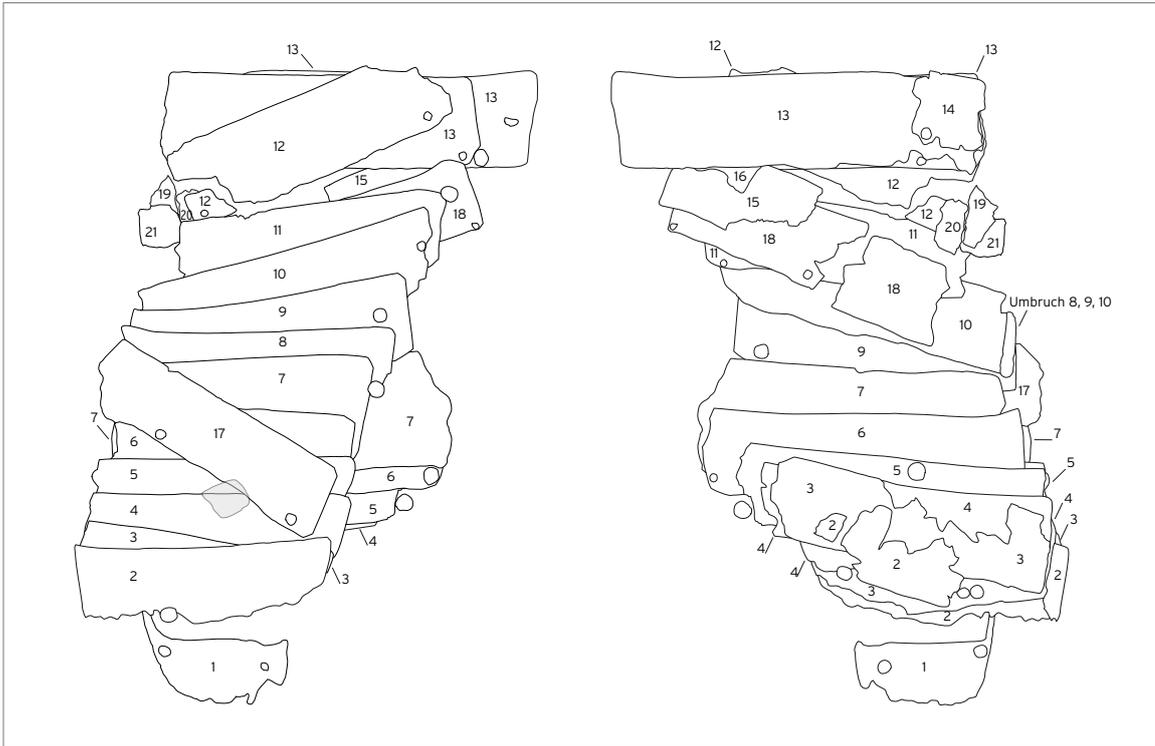
Vorder- und Rückseite der konservierten *manica* aus dem Auxiliariuslager Till-Steincheshof.

in die Lücke zwischen den Schienen eindringen könnte. Es ließen sich noch 21 verschiedene Schienen in unterschiedlichen Erhaltungsgraden sicher identifizieren. Sie bestehen jeweils aus einer Messinglegierung (Tombak), wie eine archäometallurgische Untersuchung durch E. Pernicka ergab. Die längste einzelne Schiene, die sich am oberen Ende und damit im Bereich des Oberarms befindet, misst 27,4 cm, wobei in den Draufsichten jeweils nur die nach vorne bzw. nach hinten gewandte Hälfte sichtbar ist. Die einzelnen Schienensegmente sind trapezförmig mit gekappten Eckspitzen, wobei die schmaleren Langseiten zur Hand hin weisen. Ihre Breite beträgt zumeist 3,2 cm bei einer Blechstärke von 0,5 mm. Zwei Schienen sind mit 3,8 cm und 4,7 cm breiter. An der unteren Langseite einer jeden Schiene befinden sich bis zu drei Niete bzw. Nietlöcher, die die Schienen auf mehreren (nicht mehr vorhandenen) Lederstreifen fixierten. Die meisten Niete sind jedoch nur in Röntgenbildern zu sehen, da ihre Köpfe zum Schutz an der Innenseite der Schienen liegen. Die Lederstreifen waren parallel zum Arm angeordnet und sorgten so für die erforderliche Flexibilität der Konstruktion. Sie sind durch die quer über alle Schienen laufende Niet- bzw. Lochreihe gut erkennbar. Bei einem Vergleichsstück aus Newstead in Schottland, das ebenfalls aus Messing besteht, sind an den Schmalseiten der Schienen weitere Löcher vorhanden, die möglicherweise dazu dienten, ein Futter zu befestigen. Derartige Löcher sind an dem vorliegenden Stück nicht vorhanden, d. h. dass ein – technisch notwen-

diges – Futter anders fixiert gewesen sein muss, beispielsweise unmittelbar an den Lederstreifen, oder ohne dauerhafte Verbindung unterhalb des metallenen Armschutzes getragen wurde.

Bislang ist unklar, aus wie vielen Schienen der Armschutz ursprünglich bestand. Die wenigen *manicae*, die aus dem römischen Reich bekannt sind, sind wahrscheinlich ebenfalls nicht vollständig erhalten und scheinen auch keine standardisierte Anzahl von Schienen aufzuweisen. Parallelen aus Newstead und Carlisle in England zeigen als oberen Abschluss eine deutlich breitere Schiene. Zwar finden sich an dem Exemplar vom Steincheshof auch zwei Schienen, die sich durch eine etwas größere Breite auszeichnen, doch liegen sie zwischen schmaleren Schienen und sind nicht als oberer Abschluss zu interpretieren. Da ein solcher nicht eindeutig erkennbar ist, fehlt möglicherweise zum Oberarm hin ein Stück des Armschutzes. Auch ist nicht auszuschließen, dass am unteren, zur Hand weisenden Ende eine oder mehrere Schienen fehlen. Allerdings gibt die geringe Länge der untersten Schiene – wofür ein Fund aus Leon in Spanien eine Parallele darstellt – einen Hinweis darauf, dass der untere Abschluss tatsächlich erhalten sein könnte.

Eine CT-Untersuchung wurde im April 2012 durch das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart am fem (Forschungsinstitut Edelmetalle und Metallchemie, Schwäbisch Gmünd) durchgeführt. Die noch ausstehende Auswertung lässt auf weitere Details zur Konstruktion der *manica* hoffen.



◀ Umzeichnung der Vorder- und Rückseite der *manica*.

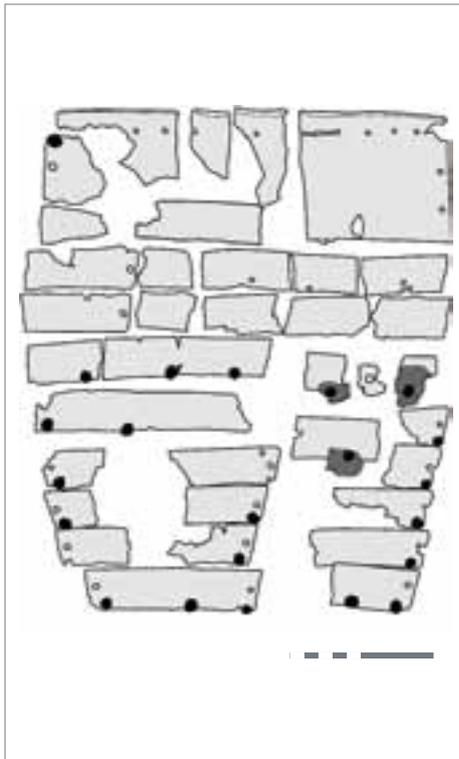
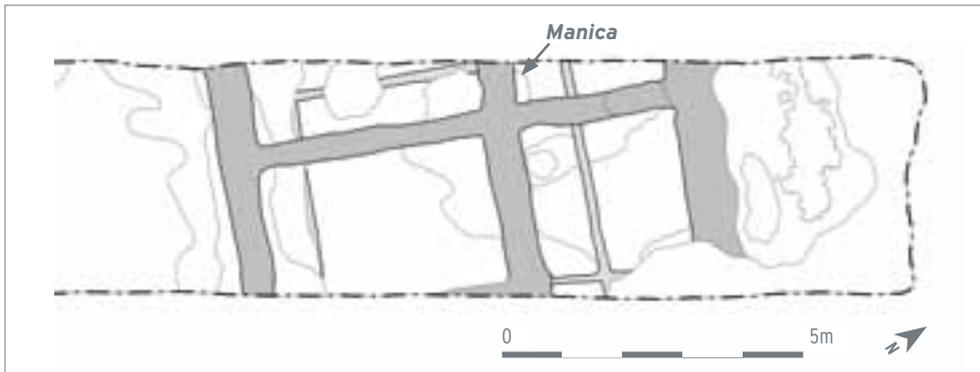
Steincheshof. Die Lage der *manica* im Vorraum einer Barackenstube im hinteren Teil des Lagers.

▼



▲ Bildsegment aus dem Relief des *Tropaeum Traiani* in Adamklissi (Rumänien), das einen Legionär mit Schienenarmschutz zeigt. Das *tropaeum* (Siegedenkmal) illustriert den Sieg Kaiser Trajans über die Daker.

► Umzeichnung einer *manica* aus Messing, gefunden in Newstead (Schottland)



Steincheshof. Die *manica* während der Freilegung. Bei der Konservierung musste die einzelne, neben dem Komplex liegende Schiene entfernt werden. Diese wurde dann für archäometallurgische Untersuchungen verwendet.

▼



## WEITERE MANICAE IM RÖMISCHEN REICH

Der Fund der *manica* vom Steincheshof erhält seine herausragende Bedeutung durch die nur sehr geringe Anzahl an archäologischen Vergleichsstücken: Neben den bereits erwähnten Parallelen aus Newstead, Carlisle und Leon existiert kein weiteres ähnlich gut überliefertes Stück. Aus Sarmizegetusa (Rumänien) wird gelegentlich das Vorhandensein eines weiteren gut erhaltenen Armschutzes erwähnt, der jedoch unpubliziert ist und der vergleichenden Analyse somit nicht zur Verfügung steht. Kleinteilige Bruchstücke von *manicae* sind aus Carnuntum (Österreich), Eining (Bayern) sowie Richborough und Corbridge (Großbritannien) bekannt.

Auch unter materialkundlichem Aspekt erlangt der Armprotektor vom Steincheshof weitere Bedeutung: Alles in allem gibt es derzeit nur noch zwei weitere *manicae* im gesamten römischen Reich, die aus Messing hergestellt sind (Newstead, Corbridge).

Die Verwendung von *manicae* im römischen Heer ist auch bildlich überliefert. Als ikonographische Nachweise gelten zwei Soldatengrabsteine des 1. Jahrhunderts aus Mainz ebenso wie das Siegesdenkmal Trajans in Adamklissi (Rumänien), das sogenannte *Tropaeum Traiani*, und das möglicherweise der Grabarchitektur zuzurechnende Relief von *Alba Iulia* (Rumänien).

## DATIERUNG

Die angeführten Vergleiche lassen auf eine lang dauernde Nutzung dieser Art der Panzerung mindestens während der frühen und mittleren Kaiserzeit schließen: Die Mainzer Soldatengrabsteine werden in die erste Phase der Stationierung der *legio XXII* in Mainz von 43 bis 70 n. Chr. datiert. Es schließen sich das *Tropaeum Traiani*, datiert auf den Beginn des 2. Jahrhunderts, und die *manicae* aus Carlisle aus der ersten Hälfte oder der Mitte des 2. Jahrhunderts an, während das Relief aus *Alba Iulia* in das 2. bis 3. Jahrhundert datiert werden kann. Das bislang

### ILLEGALE SONDENGÄNGER

Unerlaubtes „Sondeln“ ist ein großes Problem für die Bodendenkmalpflege, nicht nur am Niederrhein. Fundzusammenhänge werden zerstört, nicht selten auch die Funde selbst durch unsachgemäße Entnahme. Meist landen die Objekte in privaten Sammlungen und stehen der wissenschaftlichen Erforschung und damit der Öffentlichkeit nicht mehr zur Verfügung. Auch am Fundplatz Till-Steincheshof waren und sind in nicht unerheblichem Umfang illegale Sondengänger tätig. Der Fund der *manica* zeigt eindrücklich, wie entscheidend eine durch fachkundige Personen durchgeführte Dokumentation und Bergung sowie anschließende Bearbeitung durch professionelle Restauratoren für den Erhalt und die wissenschaftliche Einordnung eines solchen seltenen Fundes sind.



Rekonstruktion der *manica* aus Newstead (Schottland).

jüngste Exemplar stammt aus Leon und wurde wohl in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts gefertigt. Auch in der Spätantike ist die Verwendung von *manicae* angesichts mehrerer entsprechender Abbildungen in der *Notitia dignitatum* zumindest nahe liegend, auch wenn diese theoretisch letztlich auch dem Reiterrüstzeug, beispielsweise als Oberschenkelprotektor, zugeordnet werden könnten.

Anhand des Fundes vom Steincheshof lässt sich – anders als bei den genannten Parallelen – die Verwendung von Segment-Armpanzern innerhalb der Auxiliartruppen (Hilfseinheiten unter dem Rang der Legion) wahrscheinlich machen, da die Fundschicht unzweifelhaft dem Auxiliarlager Lager II zuzurechnen ist. Auch dieser letzte Punkt trägt noch einmal zur großen Relevanz der *manica* von Till-Steincheshof innerhalb der römischen archäologischen Forschung bei.

**Dr. Marion Brüggler,**  
LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland,  
Außenstelle Xanten,  
Marion.Brueggler@lvr.de

**Christiane Dirsch,**  
LVR-LandesMuseum Bonn,  
Christiane.Dirsch@lvr.de

**Michael Drechsler,**  
Universität zu Köln,  
Archäologisches Institut, Abt. Provinzialrömische Archäologie,  
mdrechs1@smail.uni-koeln.de

## LITERATUR

J. Aurrecochea/C. F. Ibáñez/  
V. C. Marcos/Á. Morillo, Un  
Protector laminado de Brazo  
(Manica) procedente del  
Campamento de la Legio VII  
Gemina León. *Archivo Español  
de Arqueología* 81, 2008,  
255-264.

M. C. Bishop, *Lorica Segmentata*  
Vol. I. A Handbook of  
Articulated Roman Plate  
Armour. *JRMES Monograph I*  
(Duns 2002).

M. Brüggler/M. Buess/  
M. Heinzmann/M. Nieberle,  
Ein bislang unbekanntes  
Standlager am Niederrhein.  
*Der Limes* 4, 2010/1, 6-8.

M. Brüggler/M. Drechsler,  
Suchschnitte im neu  
entdeckten Auxiliarlager am  
Steincheshof bei Till.  
In: *Archäologie im Rheinland*  
2010 (Stuttgart 2011) 105-107.

## RHEINLAND-PFALZ

# HISTORISCHES LIMESERLEBEN FÜR DIE ZUKUNFT BEWAHRT

Am nördlichen Limesabschnitt in Rheinland-Pfalz konnte traditionsreiche Limesvermittlung an gleich drei Orten gesichert und mit neuem Leben erfüllt werden. Neben den im engeren Sinne archäologischen Denkmalanteilen genießen historische Rekonstruktionen und Nachbauten am Limes den ausgesprochenen Schutz als UNESCO-Welterbe. Die grundlegenden Sanierungen an historischen Nachbauten bewahren besonders sensible Welterbebereiche.

VON JENS DOLATA



● Kastelle Bendorf, Bad Ems, Holzhausen

## SANIERUNGSZIELE FÜR HISTORISCHE DENKMALORTE

Bereits seit dem 19. Jahrhundert wurden die in den Wäldern von Westerwald und Taunus durchaus respektabel erhaltenen Limesreste von Wall und Graben, Turmstellen und Kastellen durch Nachbauten ergänzt. Die Wiederherstellung des Verlorenen durch Nachschöpfung von Schau- und Lehrstücken kann als gewachsenes Vermittlungskonzept für den Limes begriffen werden. Die ältesten Traditionen bestehen am Limes in Rheinland-Pfalz. Bereits 1874 wurde der früheste Wachturmnachbau am Limes überhaupt auf dem Bad Emser Wintersberg direkt auf den freigelegten Grundmauern des ersten Turmstandortes südlich der Lahn errichtet. Der wiedererrichtete WP 2/1 vereint die Forschungshypothesen dieser Zeit über das Aussehen von Limeswachtürmen in sich. Gut eine Generation später entsteht in Bendorf-Sayn ein baulich deutlich abweichender Wachturmnachbau. Nach Abschluss der Ausgrabungen durch die Reichs-Limeskommission wurde 1912 abseits der im Original bewahrten Fundamentreste von WP 1/54 der Römerturm auf dem Pulverberg nach den Plänen von Streckenkommissar Georg Loeschcke gebaut. An den beiden unterschiedlichen Baukonstruktionen kann der erhebliche Fortschritt der Limesforschung in dieser Zeit abgelesen werden.

Beim Kastell Holzhausen erfolgten nach den Ausgrabungen durch August von Cohausen in den 1870er und 1880er Jahren ab 1898 auch auf Dauer angelegte Konservierungen der freigelegten Mauerstrukturen

nach der sogenannten von Cohausen'schen Methode. Diese einstmals entlang der gesamten Taunusstrecken des Obergermanischen Limes weit verbreitete Form der Mauerherrichtung wurde nun in Holzhausen exemplarisch wiederbelebt.

## FRÜHESTER WACHTTURMNACHBAU AM LIMES

Bei der Sanierung des Bad Emser Turmnachbaus auf dem Wintersberg wurde die spezielle Denkmalsituation bewahrt und darauf verzichtet, den archäologischen Nachbau entsprechend dem heutigen Stand der Limesforschung zu aktualisieren. Keineswegs wurden Korrekturen an der historischen Vermittlungsabsicht vorgenommen: So ist das Bruchsteinmauerwerk nicht verputzt, sondern lediglich neu verfugt worden. Die angedeuteten kreisrunden Gerüstbalkenlöcher blieben dabei offen. Die gedrungene Form des Turms mit einem Dach, das den allseitigen Umgang nicht überdeckt, wurde belassen. Der ebenerdige Zugang wurde ebenfalls weiter beibehalten; auch wurde die Licht- und Rauchführung nicht korrigiert. Die Forschungsmeinung des bedeutenden frühen Limesarchäologen August von Cohausen, der für die Planungen zum Bad Emser Nachbau archäologisch verantwortlich war, ist bei den Sanierungen berücksichtigt geblieben. Uneingeschränkt gilt für den Turm von 8,25 m Mauerhöhe die von Cohausen formulierte Absicht eines – nach damaligem Forschungsstand – möglichst authentischen Nachbaus: „Der Turm ist durch ein in römischer Weise ausgeführtes Schiefer-



Kastell Holzhausen. Historische Grabungsfotos aus dem Archiv der Reichs-Limeskommission zeigen die Rasensodenabdeckung der Mauern.

dach bedeckt. Auch in der Technik des Mauerwerks, wie in der des Zimmerwerks war man bemüht, sich streng an römische Vorbilder unseres Landes zu halten.“ Dies vor Augen, wurden bei der Sanierung Schadstellen am Holztragewerk des Umgangs wie auch am Dachstuhl behutsam ergänzt und das Naturschieferdach erneuert. Für die Darstellung neuer Forschungsergebnisse zum Limes im Bad Emser Braunebachtal und auf dem Wintersberg wurde im Anschluss an die Sanierungsarbeiten eine virtuelle Kulturlandschaftsrekonstruktion erarbeitet, die als stereoskopisches Lebensbild seit Frühjahr 2012 von der Fußgängerbrücke über die Lahn in Bad Ems aus besichtigt werden kann.

### RÖMERTURM AUF DEM PULVERBERG IN BENDORF-SAYN

Die Forschungshypothesen über das Aussehen der Limestürme, die der Limesarchäologe Georg Loeschke seinem Wachturmnachbau in Bendorf-Sayn zugrunde legte und die ein beachtliches Zeugnis der Limesforschung der 1910er Jahre darstellen, sind im Zuge der jetzt unternommenen Sanierung unverändert geblieben. Mit Ausnahme des ursprünglichen Strohdaches, das offenbar nicht lange Bestand hatte und dessen Rekonstruktion im Wald aus praktischen Gründen ausgeschlossen wurde, konnte die Authentizität des Ortes bewahrt werden. Dies gilt für die Wiederherstellung der Lehmausfachung des als Fachwerkkonstruktion ausgeführten Obergeschosses, des ertüchtigten Dachtragewerks und allseitigen Umgangs und der neu gebauten Zugangstreppe.

Während der Römerturm in diesem Jahr wohl saniert sein einhundertjähriges Bestehen erlebt, harret das historische Umfeld des Nachbaus noch seiner Wiederherstellung. Dabei geht es um einen umfassenden Limeserlebnisort mit ebenfalls historischen Nachbauten von Limesweg, Limespalisade sowie Wall und Graben, errichtet in den Jahren 1912/1913. Auch die sogenannte Loeschke-Ruhe gehört zu diesem Ensemble. Hier konnte man ruhen, schauen und verstehen. Das Jubiläumsfest am 30. Juni und 1. Juli 2012 wird diesen schönen und bedeutenden Denkmalort ins Licht der Öffentlichkeit rücken.

### HISTORISCHE MAUERN DES KASTELLS HOLZHAUSEN

Das Kastell Holzhausen gehört zu den späten Anlagen am Obergermanischen Limes, errichtet in Steinbauweise am Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr.; es umfasst gerade einmal 1,4 ha. Die Ausgrabungen durch August von Cohausen hatten die steinerne Umfassungsmauer im Bereich der Ecktürme und vier Zugangstore freigelegt sowie Teile des Stabsgebäudes. Bei der in Holzhausen seit 1898 angewandten und nach dem Ausgräber benannten Methode der Mauerkonservierung wurden diese zu geschlossenen Kubaturen ergänzt im Sinne der Angleichung der Mauerhöhen von Innen- und Außenseite, und zwar durch Abbruch loser Partien und Wiedervermörtelung der originalen Steine, zum Teil auch aus dem Versturz komplettiert. Auf die solchermaßen vereinheitlichten und stabilisierten,

### LITERATUR

J. Dolata, Sanierung historischer Wachturmnachbauten erfolgreich abgeschlossen. Der Limes 4, 2010/2, 14-15.

J. Dolata, Rekonstruierte Vergangenheit als Vermittlungskonzept. Archäologie in Deutschland 2011/3, 28-30.

J. Dolata, Historische Nachbauten und Restaurierungen am Welterbe Limes seit dem 19. Jahrhundert, Beispiele aus Rheinland-Pfalz. In: Institut für Steinkonservierung (Hrsg.), Erhaltung von Befestigungsbauwerken. IFS-Tagung 2011. IFS-Bericht 38 (Mainz 2011) 27-34.

neu geschaffenen Mauerkronen wurden flache Mörtelwannen aufgesetzt und diese mit Rasensoden bedeckt. Bei den noch laufenden Sanierungen wurden jetzt in Holzhausen die historischen Mauerergänzungen nach mehr als 100 Jahren ertüchtigt und dabei die Mörtelwannen neu aufgebracht. Im Frühsommer 2012 steht die Bepflanzung mit Rasensoden an. Das seit mehr als einhundert Jahren vertraute Bild von römischen Kastellmauern konnte damit in Holzhausen erhalten bleiben und prägt heute wie damals das Denkmalerleben der Limesbesucher.

Auch die Besucherunterrichtung am Kastell Holzhausen wird eine Verbesserung erfahren, ohne dabei den ruinenromantischen Ort im Wald durch Aufstellung neuer Informationstafeln zu entstellen. Eine bestehende Schutzhütte für Wanderer außerhalb des Kastellareals wurde deshalb in der Anmutung einer frühen Limesfeldwache hergerichtet und kann als zentraler Informationspunkt über die Limesanlagen von Holzhausen dienen.

Das Bundesförderprogramm für die nationalen UNESCO-Welterbestätten hat an drei Limesorten in Rheinland-Pfalz bedeutende Denkmalsubstanz gesichert und ein altherwürdiges historisches Limeserleben für die Zukunft bewahren können.

Dr. Jens Dolata,  
Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz,  
jens.dolata@gdke.rlp.de

Oben: Kalkmörtelausfugung am  
Turmnachbau von Bad Ems.  
Mitte: Historische Postkarte mit den  
Limesnachbauten in Bendorf-Sayn.  
Unten: Neu aufgesetzte Mörtelwannen auf  
den Kastellmauern in Holzhausen,  
noch ohne neue Rasensodenabdeckung.



#### Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten 2009-2013

**Antragsteller:** Stadt Bad Ems

**Projekttitle:** Sanierung des ältesten rekonstruierten Limesturmes in Deutschland, WP 2/1

**Projektlaufzeit:** 2009-2010

**Förderhöhe aus Bundesmitteln:** 54 853 Euro der Gesamtkosten von 110 000 Euro

#### Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten 2009-2013

**Antragsteller:** Stadt Bendorf

**Projekttitle:** Denkmalgerechte Sanierung des rekonstruierten Römerturms auf dem Pulverberg, WP 1/54

**Projektlaufzeit:** 2009-2010

**Förderhöhe aus Bundesmitteln:** 21 450 Euro der Gesamtkosten von 45 000 Euro

#### Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten 2010-2014

**Antragsteller:** Ortsgemeinde Holzhausen

**Projekttitle:** Sanierung der historischen Kastellmauern des Limeskastells Holzhausen

**Projektlaufzeit:** 2010-2012

**Förderhöhe aus Bundesmitteln:** 15 000 Euro der Gesamtkosten von 45 000 Euro

 **INVESTITIONSPROGRAMM**  
NATIONALE UNESCO WELTERBESTÄTTEN



**Bundesministerium**  
für Verkehr, Bau  
und Stadtentwicklung

## HESSEN

## DIE SANIERUNG DER WILHELMINISCHEN BAUTEN IM RÖMERKASTELL SAALBURG

In der unmittelbaren Umgebung des Römerkastells Saalburg sind verschiedene Gebäude und Anlagen aus römischer Zeit sowie Rekonstruktionen römischer Monumente aus der Gründungszeit der Saalburg sichtbar. Diese Bauten sind, da noch vor 1965 errichtet, integraler Bestandteil des UNESCO-Welterbes Obergermanisch-Raetischer Limes. Mit Mitteln aus dem Investitionsprogramm nationale Welterbestätten konnten nun einige von ihnen restauriert werden.

VON CARSTEN AMRHEIN UND ELKE LÖHNIG



● Kastell Saalburg

Schon die Grundkonzeption zum Wiederaufbau der Saalburg und zur Anlage eines archäologischen Parks in wilhelminischer Zeit beinhaltete die Inszenierung einer römischen Landschaft mit profanen und sakralen Bauwerken vor den Toren des Kastells. Einen weiteren Schritt in dieser Konzeption ging die Rekonstruktion von Heiligtümern mit den sie umgebenden sakralen Landschaftselementen. Beispielhaft für dieses Konzept steht das Mithrasheiligtum mit dem Heiligen Hain und der Quelle der Nymphen. Die im Jahr 2010 begonnenen umfangreichen Restaurierungsmaßnahmen werden aus dem Investitionsprogramm nationale Welterbestätten von Bund und Land Hessen finanziert. Ein erster Teilabschnitt wurde 2012 fertiggestellt und von der Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Eva Kühne-Hörmann, den Nutzern übergeben. Alle Restaurierungsarbeiten beruhen auf Fachgutachten, die auch für besondere Detailprobleme eingeholt wurden, und sind umfangreich dokumentiert. Diese Gutachten und Dokumentationen werden auch in der Zukunft fachliche Basis für die weitere Instandhaltung und die wissenschaftliche Auswertung und Forschung sein, die nun auf belastbarer Grundlage beginnen können.

Ziel ist die Wiederherstellung und Bewahrung der inszenierten römischen Bauten und Örtlichkeiten mit den sie umgebenden Landschaftselementen, die zur Gesamtwirkung und Anziehungskraft des Römerkastells Saalburg beitragen und verstärkt in die museumsdidaktische Vermittlungsarbeit einbezogen werden sollen.

### DAS SOGENANNTHE GRÄBERHAUS

Das Gräberhaus ist das früheste auf römischen Grundmauern wiedererrichtete Gebäude im Archäologischen Park (1872). Das Bauwerk diente dazu, die bei den Ausgrabungen zutage geförderten römischen Gräber pietätvoll zu präsentieren. Der historische Baustil orientiert sich an klassizistischen Idealen und gibt in seinem äußeren Erscheinungsbild durch unverputzte Bruchsteinmauern die romantische Note solcher Bauten zu erkennen. Den Besuchern der Saalburg wurde so vor Augen geführt, wie der Wiederaufbau des gesamten Römerkastells wirken könnte. Das Gräberhaus ist somit forschungsgeschichtlich und rezeptionsgeschichtlich einer der wichtigsten Bestandteile des Archäologischen Parks. Nach der Restaurierung bietet das Gräberhaus einen markanten Blickpunkt oberhalb der Bundesstraße, der die Passanten auf das Römerkastell hinweist.

### DAS MITHRASHEILIGTUM

Die Rekonstruktion des Mithrasheiligtums in den Jahren 1903/04 sollte einen originalgetreuen Eindruck eines Heiligtums vermitteln. Im Zusammenspiel mit dem rekonstruierten Nymphenheiligtum und verschiedenen künstlichen Landschaftselementen inszeniert das Mithräum die arkadische Stimmung eines römischen Naturheiligtums. Beispielhaft für die sorgfältigen und aufwendigen Restaurierungsarbeiten an der Innenausstattung ist die Restaurierung des Kultbildes im Heiligtum zu nennen. Das Kultbild wurde zunächst einer Grundreinigung unterzogen. Die Gestaltung des Kultbildes



Links: Das Mithrasheiligtum nach Fertigstellung der Sanierung von außen.

Rechts oben: Das Gräberhaus nach der Restaurierung 2011.

Rechts unten: Einweihung der Geschäftsstelle der Deutschen Limeskommission im restaurierten Nachtwächterhaus im Beisein der Hessischen Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Eva Kühne-Hörmann, am 22. 3. 2012.



orientiert sich weitgehend an der Originalfassung, berücksichtigt jedoch auch neuere Forschungsergebnisse. Die bisherige Sichtfassung war sehr plakativ angelegt, nahm keinerlei Rücksicht auf das Relief des Kultbildes, in Teilbereichen waren sogar Figurenteile falsch übermalt (Skorpion, Schweif des Stieres, Gewand des Mithras). Bei der Neufassung wurde das Licht- und Schattenspiel herausgearbeitet und die Konturen der Figuren hervorgehoben. Im Relief ausgebrochene Teile wie z.B. das Gesicht des Mithras wurden zur Vermeidung von Verfremdungen neutral eingefärbt. Bei der bisherigen Sichtfassung war versucht worden, auf das ausgebrochene Gesicht menschliche Züge aufzumalen, was zu eher grotesken Ergebnissen geführt hatte.

#### DIE WILHELMINISCHEN „CANABAE“

Im Jahr 1906 errichtete man gegenüber der *porta principalis dextra* ein Wärterhaus „in Form einer römischen Kanaba“. Louis Jacobi hatte hierfür ein Gebäude mit offener Vorhalle entworfen. Im Zuge der Nutzung als Wohngebäude erfuhr das Ensemble bis in die 90er Jahre des 20. Jahrhunderts verschiedene An- und Umbauten, die Vorhalle wurde mit Holz-Fachwerkwänden verschlossen.

In der Nachbarschaft entstand ein Wirtschaftsgebäude in Holz-Fachwerk-Bauweise, die sogenannte

Villa Böhm. Angeschlossen waren Stallungen und eine Wagenremise. Getrennt durch eine Düngergrube wurde ein Toilettenhäuschen für Besucher und Bedienstete errichtet. Die Verwendung verschiedener Holzbautechniken und Materialien sollte dem gesamten Ensemble den Charakter von *canabae* im Umfeld des Kastells verleihen, so wie man sie sich damals vorstellte. In der Wirkung erinnern die Gebäude

#### Römerkastell Saalburg - Archäologischer Park

Saalburg 1  
61350 Bad Homburg

März-Okt. tägl. 9-18 Uhr  
Nov.-Feb. tägl. außer montags 9-16 Uhr  
(25./26.12. und 1.1. 9-16 Uhr,  
24. und 31.12. geschlossen)  
Letzter Einlass jeweils 30 Min. vor Schließung

#### Weitere Informationen:

Tel. 06175 9374-0  
E-Mail: [info@saalburgmuseum.de](mailto:info@saalburgmuseum.de)  
[www.saalburgmuseum.de](http://www.saalburgmuseum.de)



Das Ensemble von Nachtwächterhaus, Villa Böhm, Toilettenhäuschen und Teehäuschen nach der Restaurierung 2012.

jedoch eher an eine Fachwerkidylle mit kunstvoller Inszenierung römischen Landlebens.

Diesem Komplex wurde in späterer Zeit noch das sogenannte „Teehäuschen der Kaiserin Viktoria“ hinzugefügt. Leider fehlt zu diesem kleinen Gebäude in historistischem Stil jegliche Dokumentation, so dass hier nur der heute erhaltene Zustand restauriert werden kann.

Die Gebäude waren in ihrem Gesamtbestand stark gefährdet. Die nachträglichen Einbauten wurden beseitigt, um den ursprünglichen Zustand und Eindruck der wilhelminischen Rekonstruktion wiederherzustellen. Große Teile des Holzständerwerks, das von verschiedenen Schädlingen befallen war, mussten ausgetauscht und ergänzt werden. Es folgte die Grundinstandsetzung der Gebäude, wobei große Sorgfalt auf die Bewahrung der wilhelminischen Versuche zur Rekonstruktion römischer Bautechniken gelegt wurde.

#### DAS GESAMTKONZEPT

Mit den skizzierten Restaurierungsmaßnahmen wird das ursprüngliche, von L. Jacobi und Wilhelm II. verwirklichte Konzept zur Schaffung eines archäologischen Landschaftsparks auf dem Saalburgpass in seinen Grundzügen wieder sichtbar. Berücksichtigt man noch die Anbindung des Parks an die Stadt Bad

Homburg v.d.H. mit einer Straßenbahnlinie und die Einrichtung eines Restaurationsbetriebs mit Übernachtungsmöglichkeit im Landgasthof Saalburg unterhalb der Saalburg in dieser Zeit, wird die Modernität und weitsichtige Besucherorientierung des touristischen Gesamtkonzepts der beiden Protagonisten offenbar.

Dr. Carsten Amrhein, Elke Löhnig M.A.,  
Römerkastell Saalburg - Archäologischer Park,  
amrhein.c@saalburgmuseum.de  
loehnig.e@saalburgmuseum.de

---

#### Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten 2009-2011

**Antragssteller:** Stadt Bad Homburg vor der Höhe

**Projekttitel:** Ausbau Archäologischer Park Römerkastell Saalburg

**Projektlaufzeit:** 2009-2011

**Förderhöhe:** aus Bundesmitteln 734 000 Euro, aus Landesmitteln 1 425 600 Euro der Gesamtkosten von 2 159 600 Euro

RHEINLAND-PFALZ

## NACHBAUTEN VON KLEINKASTELL UND WACHTTURM IN POHL

Als jüngste Nachbauten am nördlichen Limesabschnitt in Rheinland-Pfalz wurden im Oktober 2011 ein Kleinkastell und ein Wachturm der frühen Limeszeit in Pohl im Rhein-Lahn-Kreis eröffnet. Die modellhafte Wiederherstellung des Verlorenen hat in der Region eine lange Geschichte. So wurde in Bad Ems bereits 1874 – erstmals am Limes überhaupt – ein Nachbau eines Wachturms errichtet, und direkt am benachbarten Kastell Holzhausen besteht die historische Aufschüttung des ehemaligen Limeswalles aus der Zeit um 1900. Die Pohler Nachbauten stehen in dieser Tradition historischer Limesvermittlung.

VON JENS DOLATA



### HISTORISCHE GRABUNGEN UND AKTUELLE FORSCHUNG

Die vollständigen Nachbildungen der militärischen Limesanlagen in Pohl wurden nach mehr als zehnjähriger Planung in zwei Jahren weitestgehend authentisch errichtet und spiegeln aktuelle Forschungen zu römischer Limesarchitektur wider. Sie umfassen ein Kleinkastell und die Limesperranlagen samt Wachturm. Sie erfolgten in der ursprünglichen Größe von 43m x 34m für das Holz-Erde-Kastell, jedoch abseits des tatsächlichen Fundortes, und beruhen auf den Grabungserkenntnissen der Reichs-Limeskommission. 1903 hatten Ernst Fabricius und Robert Bodewig im Wesentlichen jene Stelle klären können, an der die Limestrasse einen Richtungswechsel in Form eines großen Bogens nimmt. Dass es sich bei der „Ecke bei Pohl“, wie der Archäologe August von Cohausen den militärisch exponierten Ort bezeichnete, um einen besonderen Platz handelt, war schon in



den historisch-antiquarischen Nassauischen Amtsbeschreibungen des 18. Jahrhunderts hervorgehoben worden. Alte, bereits bei Ankunft der römischen Truppen bekannte und genutzte Wegeverbindungen begründen die Errichtung und Funktion der Limesbauwerke in Pohl. Die Frage nach der Bedeutung eines Kleinkastells für das Grenzüberwachungskonzept des römischen Reiches kann in Pohl exemplarisch erörtert werden. Hierbei werden militärhistorische und limesarchäologische Modellvorstellungen diskutiert. Keineswegs ist es nämlich so, dass alle archäologischen Fragen zur Chronologie, Entwicklung und zum Verständnis der Limesanlagen als geklärt betrachtet werden können. Auf regionalen Fachtagungen und internationalen Kongressen ringen spezialisierte Archäologen um schlüssige und quellenbasierte Antworten, und jedes Jahr erscheinen Dutzende Aufsätze und Abhandlungen zu Fragen der Limesforschung. Die Nachbauten von Pohl haben Anteil an dem wissenschaftlichen Bemühen um eine begründete Rekonstruktion des Lebens am Limes vor 1900 Jahren.

#### FRÜHESTE AUSBAUSTUFE DES OBERGERMANISCH-RAETISCHEN LIMES

Die Bauten des Limes sind keinesfalls alle gleichzeitig und an jedem Ort in derselben Manier entstanden. Der Limes ist nämlich nicht aus einem Guss, sondern in den knapp zwei Jahrhunderten seines Bestehens einer dynamischen Entwicklung unterworfen. Am Anfang wurden sogenannte Holz-Erde-Werke, baukonstruktiv fast ganz ohne Verwendung von Steinen und Ziegeln, errichtet. Das Kleinkastell Pohl ist eine dieser frühen Anlagen, die hypothetisch an der Wende vom 1. zum 2. Jahrhundert n. Chr., vielleicht unter Kaiser Trajan, konzipiert und ausgeführt wurde. Auch der fortifikatorisch eigenständige Holzturm gehört in diese frühe Errichtungszeit. Mit eigenen Annäherungshindernissen ausgestattet, nämlich ringförmig umgebendem Spitzgraben und Holzpalisade, wurde er – begründet in seiner Funktion als Überwachungs- und Signalturm – unmittelbar an der Limeslinie erbaut. Er steht direkt neben dem Kleinkastell und gehört zur ersten Ausbauphase der Limeslinie in Gestalt einer bloßen Schneise im Wald, erst später ergänzt durch Sperranlagen wie Holzpalisade und noch später auch Wall und Graben. Der Wachturm ist einer von etwa 900 Wachtposten am gesamten

Obergermanisch-Raetischen Limes und hat funktional nichts mit dem unmittelbar benachbarten Kleinkastell zu tun. Vermutlich waren die Turmbesatzungen auch nicht im Kleinkastell stationiert. Das Präsentationskonzept in Pohl führt die beiden Einheiten als musealen Erlebnisraum zusammen.

Die militärischen Anlagen von Pohl, deren Errichtung in einem strategischen Kontext mit den Erdkastellen von Marienfels stehen dürfte, werden etwa zwei bis drei Generationen später von Steinkastellen wie dem benachbarten Holzhausen ergänzt und abgelöst. Zur Zeit der Auflassung des obergermanischen Limesabschnittes um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. und seiner Rückverlegung auf die Linie des Rheins war das Kleinkastell Pohl längst geräumt und geschleift worden. Ob der frühe Holzturm in der späteren Limeszeit durch einen Steinturm ersetzt wurde und ob dieser möglicherweise im aufgelassenen Areal des ehemaligen Kleinkastells errichtet wurde, konnte bei den Grabungen der Reichs-Limeskommission von 1903 nicht mehr zweifelsfrei festgestellt werden.

#### LIMESARCHITEKTUR VERSTEHEN

Den Besuchern auf spannende Art Archäologie zu vermitteln, ist die wichtigste Zielsetzung. Deshalb werden die Planungen für die bauliche Gesamtanlage, die Bauausführung und die Konstruktionsdetails detailliert von wissenschaftlichen und populären Veröffentlichungen und der musealen Präsentation in Pohl begründet und begleitet.

Die Vermittlungsziele der überregionalen Museen am UNESCO-Welterbe Obergermanisch-Raetischer Limes wurden von der Deutschen Limeskommission in den Managementplan für die Welterbestätte aufgenommen. Für Pohl liegt der thematische Schwerpunkt dabei auf der Vermittlung von Militärgeschichte, Reichsgrenzen und Limesarchitektur.

Der Entdeckerparcours in Pohl ist innerhalb dieser Themen breit gesteckt. Wall, Brustwehr, Wallaufgänge und Tor des Kleinkastells sind modellhaft wiedererstand. Die Kastellinnenbauten weisen ebenso wie der Wachturm eine Vielzahl einzigartiger Baulösungen auf. Details von Schiebefenstern und Klappläden können erlebt werden, wie auch die Raumwirkung von Mannschaftsbaracken und Basilika. Es gibt Besonderheiten zu entdecken wie die Portaltür nach dem Vorbild des Bronzeschrottfundes von der





Walleinbauten, Brustwehr und Tor im Limeskastell Pohl sind ebenso wie die Innenbauten des Kleinkastells in Holz und Erde errichtet. Baudetails wie das Schieferdach und die Ausfachung einer eichenen Fachwerkwand werden in Pohl anschaulich vermittelt.

Mainzer Albanschanze, die vollständige Wiederherstellung einer eichenen Fachwerkwand oder das spektakuläre radiale Dachtragwerk des Turms, das von einer Rauchlaterne samt Pinienzapfen gekrönt wird. Jene für Limesmuseen üblichen Vermittlungsinhalte, beispielsweise der als Lebensbild inszenierte Nachbau eines Contuberniums, wurden in Pohl bewusst weiterentwickelt. Das Raumkonzept umfasst drei Einheiten: Schlafstube, Waffenkammer und Aufenthaltsbereich in der Portikus. Es sind baukonstruktive Lösungen der Verbindung von Fachwerkarchitektur und Möblierung, der Möbelbemaßung sowie der Licht- und Rauchführung bedacht und umgesetzt worden. Die offene Feuerstelle in der Schlafstube, die der Heizung und auch der Bereitung von Mahlzeiten der Mannschaften diente, hat einen lehmverputzten Rauchfang auf Weidenrutengeflecht erhalten. Die Rauchgase werden über das Dachgeschoss zur Giebelwand geführt, so dass keine Einzelkamine in der Dachfläche bestehen, für die es aus den obergermanischen Limeskastellen nämlich keine Grabungsfunde gibt. Tatsächlich konnten in dieser Hinsicht Fortschritte in der Durchdringung von Baulösungen am Limes erreicht werden. Es sind deshalb keine Dubletten zu bereits bestehenden Museumseinrichtungen am Limes entstanden, und ein Besuch in Pohl fordert gerade Limeskenner zu eigenen und weiterführenden Überlegungen heraus. Die

Teilhabe aller Interessierten am Wissensabenteuer Limesarchäologie ist das für Pohl gesteckte Ziel. Es ist beabsichtigt, dafür in den kommenden Jahren die jetzt errichteten Nachbauten nach und nach durch inszenierte Lebensbilder zu ergänzen.

## DIE ENTWICKLUNG DES LIMES NACHVOLLZIEHBAR MACHEN

Neben den Grabungsergebnissen vom Ort selbst beruhen die Pöhler Nachbauten auf aktuellen Forschungen zur Limesarchitektur an anderen Orten des Obergermanisch-Raetischen Limes und weiterer Limeslinien des römischen Reiches. Wesentliche Aspekte der Detailausführungen sind das Ergebnis der Auswertung literarischer, epigraphischer und bildlicher Quellen. Besonders die Reliefdarstellungen auf der im Jahr 113 n. Chr. geweihten, 40 m hohen Trajanssäule in Rom waren maßgeblich für die Pöhler Nachbauten. Auf der 200m langen Reliefspirale ist nämlich der Aufbau einer Reichsgrenze an der unteren Donau in 155 Szenen und mit 2000 Personendarstellungen geschildert. Die Reliefs der Trajanssäule haben in der Antike den Bürgern von Rom die komplexen Leistungen ihres Kaisers erzählerisch vor Augen geführt. Ein ganz ähnliches Ansinnen, nämlich ein plastisches und eingängiges Bild vom Leben an der obergermanischen Grenze zu zeichnen, kann mit den Nachbauten von Pohl verfolgt und erreicht



werden. Fast ist es ein „historischer Dreisprung“, der sich als Aufgabe stellt: *urbs Roma/Rom – Mogontiacum/Mainz – castellum limitis/Pohl*. Rom war die Reichszentrale und Residenzstadt des Kaisers; hier steht noch heute die Trajanssäule. Der Kaiser hat hier den Befehl zur Errichtung des Limes gegeben. Mainz war Provinzhauptstadt von Obergermanien, *caput provinciae Germaniae superioris*, der bedeutendste Legionsstandort am nördlichen Oberrhein. Hier waren Residenz und Amtlokal des kaiserlichen Gouverneurs und Oberkommandierenden der obergermanischen Heeresverbände. In Mainz ist die kaiserliche Order zur Grenzorganisation und Grenzbefestigung in ausführungsfähigen Planungen konkretisiert worden. Heeresarchitekten, Militärstrategen und Logistikspezialisten der Pioniere und des Heeresbeschaffungsamtes haben hier die Limeserrichtung auf den Weg gebracht. Die örtliche Umsetzung erfolgte von besonderen Orten am Limes aus. Pohl könnte – nach der zugrunde liegenden archäologischen Forschungshypothese – einer dieser besonderen Orte gewesen sein. Von hier aus könnten die Absteckung und der Bau der Limesstrecke 2 – von der Lahn bis in den Taunus – gelenkt worden sein. Hier haben die Spezialisten der Mainzer Legionen und ihrer Auxiliärverbände Quartier genommen und die Feldarbeiten der Mess- und Bauabteilungen organisiert und angeleitet.

## DEM ARCHÄOLOGEN ÜBER DIE SCHULTER SCHAUEN

Das Vermittlungskonzept in Pohl ist ambitioniert: Ein mitunter einfaches und undifferenziertes Gesamtbild vom Limes in seiner letzten Ausbauphase soll hier räumlich und zeitlich aufgeschlüsselt werden. Der Besucher kann teilhaben und lernen, die unterschiedlichen Limesdenkmäler einzuordnen. Dazu werden in den Pöhler Nachbauten verschiedene Lebensbilder inszeniert und mit musealen Mitteln eingängige Geschichten über den Limes erzählt. Die Limesinteressierten werden mit archäologischen

Limeskastell Pohl.  
Inszeniertes *contubernium*  
mit *papilio* (Schlafstube)  
für Mannschaftsgrade  
und offener Feuerstelle.

### SYSTEMATISCHE ENTWICKLUNG DER VERMITTLUNGSGRÜNDE FÜR DAS WELTERBE LIMES

Im *Museums- und Vermittlungsplan Obergermanisch-Raetischer Limes* werden die Ziele der Präsentation und Strategien in der Vermittlung für alle vier Bundesländer am ORL und die Themenschwerpunkte der überregionalen Museen am Limes beschrieben. Inhaltliche Schwerpunkte in Pohl sind Militärgeschichte, Reichsgrenzen und Limesarchitektur.

Anhang 2, Museums- und Vermittlungsplan, in: Deutsche Limeskommission (Hrsg.), *Management-Plan 2010-2015. UNESCO-Welterbe „Grenzen des Römischen Reiches: Obergermanisch-Raetischer Limes“*. Beiträge zum Welterbe Limes Sonderband 1 (Bad Homburg v. d. H. 2010) 33-36; Download unter [www.deutsche-limeskommission.de](http://www.deutsche-limeskommission.de) (Publikationen).



Limeskastell Pohl. Erdwall der frühesten Limeszeit, aus Rasensoden aufgesetzt, und Fachwerkbauten mit bemalter Bretterverkleidung als Imitation von Steinquaderwerk.

Arbeitstechniken bekannt gemacht und können bei ihrem Rundgang in Pohl dem Archäologen quasi über die Schulter schauen, um sich so selbst ein Verständnis des Limes zu erarbeiten. Wie tief sie dabei in die spezielle Materie einsteigen und sie durchdringen wollen, bleibt jedem Besucher selbst überlassen.

Die Vermittlungsstrategie ist aufgegangen, wenn der Besuch der Pohler Nachbauten die mitgebrachten Vorstellungen über das Leben am Limes neu zu sortieren half, manches Wissen bestätigte, anderes korrigierte und bei alledem der Spaß am Gesehenen, Erlebten und Gehörten nicht zu kurz kam. Wächst der Wunsch nach einem wiederholten Besuch in Pohl, um wiederum Antworten auf Rätselhaftes am Limes zu bekommen, ist jeder Besucher gerne eingeladen, sich an besonderen Veranstaltungstagen erneut in Gespräche verwickeln zu lassen. In diesem Jahr ist vom 14. bis 16. September Gelegenheit zum Besuch von Limes Live, den Römertagen in Pohl. Wir freuen uns auf alle Limesbegeisterten!

Dr. Jens Dolata,  
Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz,  
jens.dolata@gdke.rlp.de

### ALLES WISSENSWERTE

Das Limeskastell Pohl liegt direkt an der B 260 zwischen Wiesbaden und Koblenz (Bäderstraße, Deutsche Limesstraße).

Navigationssystem: 56357 Pohl, Kirchstraße

Mai bis September 10-18 Uhr

April und Oktober 10-16 Uhr

November bis März nur Sa + So 10-16 Uhr

Montag ganzjährig Ruhetag, außer an Feiertagen

Führungen und Workshops: jederzeit nach Voranmeldung

Museumscafé und Museumsshop

Aktuelle Infos unter [www.limeskastell-pohl.de](http://www.limeskastell-pohl.de)

(mit umfangreicher Bildergalerie und Veranstaltungskalender)

### BESONDERE EMPFEHLUNG

14.-16. September 2012

Limes Live - Römertage in Pohl

Mit Reenactors, Limes-Cicerones und Archäologen im Gespräch

## HESSEN

# INFOPUNKT LIMESERLEBNISPFAD IN GLASHÜTTEN EINGEWEIHT

Im Jahr 2011 konnte am Ausgangspunkt des Limeserlebnispfads Hochtaunus in Glashütten (Hochtaunuskreis) ein Informationspavillon eingeweiht werden. Finanziert mit Mitteln der Limeserlebnispfad Hochtaunus gGmbH, des Zusammenschlusses von Kreis und Anrainergemeinden am Limes im Hochtaunuskreis, dient er der Grundinformation der Besucher auf dem rund 30 km langen Abschnitt des Welterbes zwischen Glashütten und Ober-Mörlen im Wetteraukreis.

VON THOMAS BECKER UND CARSTEN WENZEL



● Infopunkt Glashütten

Der Infopavillon geht auf einen Entwurf des Architekturbüros Huther & Karawassilis zurück. Die Gestaltung greift Bauelemente auf, wie sie in verschiedenen Bereichen der Militärarchitektur am Limes zu finden sind. Der Innenraum wird gegliedert durch einen längs laufenden Raumteiler, der beidseitig der Anbringung von Informationstafeln dient, ebenso wie die Innenseite der dem Weg zugewandten Außenwandung. Die gegenüberliegende Längswand ist offen gestaltet, um einen Blick auf den in unmittelbarer Nähe verlaufenden Limes zu ermöglichen. Die Informationstafeln sind in vier Themenbereiche unterteilt. Zu Beginn wird der Besucher kurz in die Geschichte und Funktion der ehemaligen römischen Reichsgrenze eingeführt. Dazu kommen Erläuterungen zur Bedeutung des Obergermanisch-Raetischen Limes als Teil des Welterbes der UNESCO. Der nächste Themenblock beschäftigt sich mit dem Limes in Hessen und seinen einzelnen Bestandteilen (Kastelle, Kleinkastelle, Türme und Sperrwerke). Hierauf nimmt dann auch die Vorstellung der entlang des Limeserlebnispfads sichtbaren Denkmäler aus römischer Zeit Bezug. Daneben werden auch andere kulturhistorische Sehenswürdigkeiten der Region vorgestellt.

Eine gesamte Wand wird von einer Übersichtskarte eingenommen, auf der man den Verlauf des Limes und des Limeserlebnispfades nachvollziehen kann. Andere interessante Punkte entlang des Weges sind ebenso angegeben wie Details zur touristischen Infrastruktur (Einkehrmöglichkeiten, Parkplätze, Haltestellen des ÖPNV, etc.).

Der Limeserlebnispfad ist seit Januar 2012 nach den Richtlinien des Deutschen Wanderverbandes als „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ zertifiziert. Der Informationspavillon bildet den Einstieg zu diesem Wandererlebnis am Welterbe im Hochtaunus. Er fungiert als Anziehungs-, Ausgangs-, Informations- und Einstimmungspunkt, dem sich in Zukunft am anderen Ende des Limeserlebnispfades in Ober-Mörlen ein Pendant hinzugesellen soll.

Thomas Becker M.A.,  
hessenARCHÄOLOGIE,  
Sachgebietsleitung Limes, Wiesbaden,  
t.becker@hessen-archaeologie.de

Dr. Carsten Wenzel,  
Rosbach-Ober-Rosbach  
C\_Wenzel@t-online.de

## LITERATUR

Th. Becker/C. Wenzel,  
Infopavillon in Glashütten  
(Hochtaunuskreis) eröffnet  
- Einstiegsportal zum  
Limeserlebnispfad.  
HessenArchäologie 2011  
(Wiesbaden 2012, im Druck).



## INFOPAVILLON GLASHÜTTEN

**Finanzierung:** Limeserlebnispfad Hochtaunus gGmbH, Bad Homburg, mit Unterstützung des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen, Wiesbaden

**Projektsteuerung:** Th. Becker M.A., Landesamt für Denkmalpflege Hessen, G. Maier M.A., Fachbereich Kultur, Hochtaunuskreis, mit Unterstützung durch das Saalburgmuseum (Dr. C. Amrhein) und die Kreisarchäologie des Wetteraukreises (Dr. J. Lindenthal)

**Bauentwurf:** Architekturbüro Huther & Karawassilis, Rödermark

**Inhaltliche Konzeption:** Dr. C. Wenzel, Rosbach-Ober-Rosbach

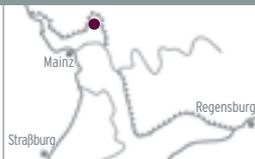
**Grafische Konzeption:** A. Weiher, Cliffhouse Grafik Design, Wiesbaden

HESSEN

## REGIONALES LIMESINFORMATIONSZENTRUM HOF GRASS FERTIGGESTELLT

Seit der Aufnahme des Obergermanisch-Raetischen Limes in die Liste des UNESCO-Welterbes im Jahr 2005 wurden entlang der antiken Grenze in Hessen Informationszentren zur Vermittlung eingerichtet. Nun wurde als letzter dieser regionalen Vermittlungsorte das Limesinformationszentrum für den Landkreis Gießen auf Hof Graß bei Hungen fertiggestellt.

VON EVELINE GRÖNKE



● Limesinformationszentrum Hof Graß

### BARRIEREFREI: LIMESINFORMATIONEN FÜR ALLE

Hof Graß wurde im Jahr 2002 von der Oberhessische Versorgungsbetriebe AG (OVAG) erworben und die alten Gebäude der Hofstelle umfangreich saniert.

Das Limesinformationszentrum befindet sich in einem ehemaligen Landarbeiterhaus des Hofgutes und gliedert sich in zwei Ausstellungsräume, einen Vortragsraum mit einer digitalen Präsentation und einen technischen Raum für den Betrieb durch den Verein Limesfreunde Hungen e.V. Die Präsentation informiert – bei Bedarf mit Untertiteln für Hörgeschädigte – über die römische Besiedlungsentwicklung in Hessen und insbesondere des Landkreises Gießen. Die Ausstellung thematisiert neben grundlegenden Informationen zum Denkmal und zum Welterbe unter anderem die neuesten Forschungen am Limes im Landkreis Gießen sowie die germanische Besiedlung vor der Grenze. Da sich das Limesinformationszentrum in einem Naturschutzgebiet befindet, in dem jährlich rund 16 Millionen Kubikmeter Trinkwasser für die Rhein-Main-Region gefördert werden, liegt ein weiterer Schwerpunkt auf dem Thema Wasser in römischer Zeit.

Texte in für Sehbehinderte geeigneter Ausstellungsschrift, Karten, Zeichnungen und Fotos sowie ausgewählte Funde von Denkmälern am Gießener Limesabschnitt veranschaulichen die Inhalte.

Das Limesinformationszentrum ist barrierefrei. Die Texte sind in Englisch, Französisch und auch in Blindenschrift Braille übersetzt. Taktile Pläne und Objekte zum Anfassen laden auch Sehende zum „Begreifen“ der Themen ein. In römische Sandalen

schlüpfen, die Rüstung eines römischen Auxiliarsoldaten anlegen – Ausprobieren und Erfahren ist hier möglich!

Angeschlossen an das Informationszentrum ist ein ca. 3,2km langer, mit Informationstafeln und Rätseln ausgestatteter Rundweg durch die Auenlandschaft um Hof Graß. Er führt unter anderem zu einem neuen Spielplatz mit Vorschlägen zu römischen Spielen, zum obertägig sichtbaren Limesverlauf und dem benachbarten Kastellplatz Inheiden und greift weitere natur- und kulturhistorische Besonderheiten auf. Die Texte sind dort ebenfalls in Blindenschrift übersetzt. Die Rätsel beziehen sich nicht nur auf die römische Zeit und vermitteln so den kleinen und großen Spaziergängern Spannendes und vielleicht noch nicht Bekanntes bis in die jüngste Geschichte.

Die Konzeption der Ausstellung ist auf die Lehrpläne in den Schulen abgestimmt, so dass sich Hof Graß mit seinem Außengelände als außerschulischer Lernort auch für den fächerübergreifenden Unterricht hervorragend eignet.

Informationszentrum und Rundweg wurden im Auftrag der Stadt Hungen und der Oberhessischen Versorgungsbetriebe (OVAG) mit Mitteln aus dem Bundesinvestitionsprogramm für die nationalen Welterbestätten unter fachlicher Aufsicht der hessen-ARCHÄOLOGIE konzipiert.

Dr. Eveline Grönke, Hofheim  
e.groenke@hessen-archaeologie.de

#### BESUCHER- INFORMATIONEN

Limesinformationszentrum  
Landkreis Gießen  
Hof Graß  
35410 Hungen

Mo-Fr 10-12 Uhr  
So 10-12 Uhr, Sa 14-16 Uhr

Tel. während der Öffnungszeiten 06402-5080266  
Email: liz@hungen.de  
www.liz-hofgrass.de



◀ Blick in die Ausstellung im Limesinformationszentrum Hof Graß.

Die Texte im Informationszentrum wurden auch in Blindenschrift Braille gesetzt.



**Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten 2009-2013**

**Antragssteller:** Magistrat der Stadt Hungen  
**Projekttitle:** Welterbe Stadt Hungen (Limesinformationszentrum Hof Graß)  
**Projektlaufzeit:** 2009-2011  
**Förderhöhe:** aus Bundesmitteln 900 000 Euro der Gesamtkosten von 1,35 Mio. Euro

## BADEN-WÜRTTEMBERG

TOURISTISCHE ERSCHLIESSUNG  
UND NACHHALTIGER SCHUTZ

In der Umgebung des Römermuseums Osterburken (Baden-Württemberg) wird der Limes als Vermittlungsschwerpunkt für Besucher mit Fördermitteln aus dem Investitionsprogramm nationale Welterbestätten aufgewertet. Auf der 6 km langen Strecke zwischen der Autobahn A 81 und Osterburken sind alle Erscheinungsformen des Denkmals zu sehen. An zwei Stellen auf der Gemarkung der Stadt Adelsheim (Neckar-Odenwald-Kreis) ist der Limeswall jeweils etwa 400 m weit gut erhalten und wurde 2011 gesichert und touristisch erschlossen.

VON JÖRG SCHEUERBRANDT



● Kastell Osterburken

Der Kastellort Osterburken steht seit Beginn der Limesforschung im Fokus der Wissenschaft. Im Auftrag der Reichs-Limeskommission begann Streckenkommissar Karl Schumacher 1892 hier seine Forschungen; das Gebiet des heutigen Limesparks wurde von ihm 1897 im Probeheft der Reihe A des „Obergermanisch-Raetischen Limes des Römerreiches“ (ORL) beschrieben. Diesem Werk war erstmals eine Geländeaufnahme am Limes in Form einer topografischen Karte beigelegt. Nach den Ausgrabungen ließ das Großherzogtum Baden 1893 bis 1910 die Kastellmauern konservieren. Der Ruinenpark sowie spektakuläre Funde und Befunde wie das Mithrasrelief und der Benefiziarier-Weihebezirk machten den Fundort bekannt. Heute informiert das Römermuseum Osterburken, Zweigmuseum des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg, über den Limes allgemein und in der Region.

## DENKMAL UND WALD

Als erste Maßnahme wurde 2011 der auf 400 m gut erhaltene Limeswall im Hergenstadter Wald („Welcher Buckel“, Gemarkung Adelsheim) wieder zugänglich gemacht. Hier war das Blätterdach auf einer Rodungsiläche und an Stellen mit Windwurf geöffnet und junger Wald unkontrolliert nachgewachsen. Der auf der Wallkrone ausgeschilderte Limeswanderweg konnte nicht mehr begangen werden und das Denkmal war im Dickicht nicht mehr zu finden. Mit den Fördermitteln konnte der Wanderweg neben den Wall verlegt werden, so ist das Denkmal

geschützt und für den Besucher besser sichtbar. In Zusammenarbeit mit der Forstbehörde wurde die Denkmalzone markiert und die Rückegassen neu angelegt. Auf dem Limes fahren nun keine schweren Maschinen mehr, Bäume werden in vom Wall abgewandter Richtung gefällt und aus der Schutzzone herausgezogen.

FORSTKONZEPT IN DER  
WELTERBEZONE

Dank der Mitarbeit des Waldbesitzers – des Freiherrn Louis von Adelsheim – und der Forstbetriebsleitung Adelsheim konnte im Hergenstadter Wald ein neues Forstkonzept eingeführt werden: Ziel der Waldwirtschaft entlang des sichtbaren Denkmals ist es nun, die positiven Wirkungen (kaum Erosion, Beschattung) des Baumbewuchses zu erhalten, die negativen (Durchwurzelung, Windwurf) aber zu minimieren. So werden die auf dem Wall stockenden Bäume gefällt, sobald sie durch ihre Größe dem Denkmal schaden. Gleichzeitig wächst neben dem Wall eine beschattende Baumvegetation kontrolliert heran; hier haben Stabilität und gut ausgebildete Kronen für die Beschattung Vorrang bei der Auswahl bestehender bzw. der Pflanzung neuer Bäume. So wird ab sofort eine kontinuierliche Überschirmung und Beschattung des Limes sichergestellt sein; in den kommenden beiden Jahrzehnten wird sich der Zustand fortwährend bessern. Mit dichter werdendem Blätterdach wird der Bodenbewuchs zurückgedrängt und der Limeswall deutlich sichtbar werden.

## LITERATUR

K. Schumacher, Der Obergermanisch-Raetische Limes des Roemerreiches. Probeheft aus Abteilung A. Strecke Hönehaus-Tolnaishof (Heidelberg 1897).

E. Fabricius/F. Hettner/O. von Sarwey (Hrsg.), Der Obergermanisch-Raetische Limes des Römerreiches. Abt. A, Bd. 4 Strecke 7-9. Der obergermanische Limes von Miltenberg am Main bis zum Haghof bei Welzheim (Heidelberg u. a. 1931; 1933) 108-109.



#### WEITERE INFORMATIONEN

**Römermuseum Osterburken**  
 Römerstraße 4  
 74706 Osterburken

Winterzeit 10-17 Uhr  
 Sommerzeit 10-18 Uhr  
 Mo außer an Feiertagen  
 geschlossen

Hinweise und aktuelle  
 Informationen zu Führungen  
 und Aktionen:  
[www.roermuseum-osterburken.de](http://www.roermuseum-osterburken.de)

#### Limesanlagen

- ■ ■ ■ Limes nicht sichtbar
- □ Wachturm sichtbar/nicht sichtbar

#### Wanderwege

- Limeswanderweg (HW6)
- - - Rundwanderweg

Die Anbindung des Waldstücks nach Norden in Richtung Osterburken ist durch den Bau eines Feldweges geschaffen worden, dadurch wurde der bislang nur bei gutem Wetter für sehr geübte Wanderer erreichbare und geeignete Limeswanderweg für alle Besucher attraktiv. Zwei neue Parkplätze erleichtern dem motorisierten Besucher den Zugang zu einem besonderen Abschnitt des Obergermanischen Limes.

Als weitere Maßnahmen in den Jahren 2011 bis 2014 wird mit den Fördergeldern aus dem Programm „Nationale Welterbestätten“ das Kastellareal als Außengelände des Römermuseums umgestaltet und auf der Höhe südlich des Ortes ein Nachbau eines Wachturms aus Stein errichtet.

Dr. Jörg Scheuerbrandt,  
 Römermuseum Osterburken,  
[joerg.scheuerbrandt@roermuseum-osterburken.de](mailto:joerg.scheuerbrandt@roermuseum-osterburken.de)



Oben: Geländemodell des Limesparks Osterburken.  
 Mitte: Der Limes auf dem „Welschen Buckel“.  
 Unten: Limesverlauf im Hergensstadter Wald.

#### Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten 2011-2014

**Antragsteller:** Stadt Osterburken/Stadt Adelsheim

**Projekttitle:** Limespark Osterburken - Maßnahme 3: Limes im Hergensstadter Wald  
**Projektlaufzeit:** 2011

**Förderhöhe:** aus Bundesmitteln 62.118 Euro der Gesamtkosten von 68.830 Euro

BAYERN

## LIMESEUM ENTSTEHT AM RÖMERPARK RUFFENHOFEN

Derzeit wird am Römerpark Ruffenhofen das LIMESEUM gebaut, das künftig zum Welterbe Limes im Landkreis Ansbach informiert. Es schließt zugleich die museale Lücke zwischen den bekannten Standorten Aalen und Weißenburg.

VON MATTHIAS PAUSCH



● Kastell Ruffenhofen



Virtuelle Darstellung des LIMESEUM.

Das LIMESEUM befindet sich unmittelbar am Römerpark Ruffenhofen und damit an der Welterbezone, jedoch außerhalb von dieser. Mit Unterstützung durch verschiedene Förderprogramme, maßgeblich durch das Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten des Bundes sowie durch verschiedene Landesmittel (Bayerischer Kulturfonds, Bayerische Landesstiftung, Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern, Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken) errichtet die Gemeinde Geroltingen zusammen mit den Nachbargemeinden Wittelshofen und Weiltungen das LIMESEUM. Der Landkreis Ansbach und der Bezirk Mittelfranken beteiligen sich ebenfalls an der Investition, vor allem aber an den künftigen Betriebskosten. Die Gesamtkosten in Höhe von etwa 3,8 Millionen Euro enthalten die Bau- und Einrichtungskosten ebenso wie die Erschließung des Gebäudes durch Leitungen, Zufahrt und Parkplatz.

### HERAUSRAGENDE ARCHITEKTUR

Der Entwurf des Architekturbüros Karl + Probst, München, mit seinem markanten Rundbau ging aus dem europaweiten Wettbewerb im Dezember 2010

als eindeutiger Sieger hervor. Das Gebäude nimmt die Neigung des bestehenden Geländes auf und entwickelt sich allmählich mit einer dreiprozentigen Steigung am Hang oberhalb des Römerparks Ruffenhofen. Eine wichtige Vorgabe im Architektenwettbewerb war, dass das Bauwerk einen guten Ausblick in die Landschaft bieten sollte. Diese Bedingung erfüllt die Holz-Glas-Fassade des Museums in hervorragender Weise. Das Gründach verstärkt die Einbindung in die Landschaft.

Insgesamt beträgt die Gebäudefläche 1088 m<sup>2</sup>; davon entfällt auf die reine Ausstellungsfläche knapp die Hälfte. Daneben entstehen ein Pädagogikraum sowie Platz für das hauseigene Funddepot, die Fachbibliothek und Räume für die Verwaltung des Römerparks.

So werden künftig alle Bereiche des Archäologischen Parks, die derzeit auf mehrere Standorte verteilt sind, zusammengefasst sein. Das im Jahr 2004 in Weiltungen eingerichtete und damit 4km vom Freigelände entfernte Interimsmuseum ist für eine zeitgemäße, dauerhafte museale Präsentation zum Welterbe Limes letztlich nicht geeignet.

## MULTIMEDIALES VERMITTLUNGSKONZEPT

Im Neubau können sich Besucherinnen und Besucher künftig über den Limes vor Ort informieren. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem Thema Holzerhaltung. Weitere Aspekte sind das Kastell in der Landschaft und seine Soldaten sowie Einblicke in das zivile Leben. An ausgewählten Stellen im Museum wird über gezielte archäologische Forschungsmethoden anhand örtlicher Beispiele informiert. Außerdem tritt der namentlich aus dem Kastell Ruffenhofen bekannte Soldat December auf und berichtet mehrfach über sein Leben: Zuerst kurz nach der Rekrutierung, dann als Soldat im Kastell Ruffenhofen, anschließend im Ruhestand und als Bronzegießer sowie zum Ende indirekt durch das Gedenken seines Sohnes an den verstorbenen Vater December.

Einer der Höhepunkte der Vermittlung im LIMESEUM wird ein virtueller Gang durch Kastell und *vicus* mit Bezug auf den Limes sein. In dieser neuen Idealrekonstruktion, die als Film gezeigt wird, vermitteln verschiedene Schauspieler römisches Leben vor Ort. Die Präsentation ist integrierter Bestandteil des gesamten Museumskonzepts und über Details damit eng vernetzt. Film und Gebäude sind die maßgeblichen Elemente, um die drei Bestandteile des Welterbes – Sperranlagen, Kastell und *vicus* – anschaulich und modern zu vermitteln. Erlebnisstationen für Kinder runden das Konzept ab. Über Präsentationen an mehreren Fenstern wird der moderne Rundbau auch innerhalb der antiken Landschaft entlang des Limes sowie im Zusammenspiel mit den umliegenden Gutshöfen und der römischen Verwaltung verortet.

Außerdem wird aus dem Film eine neue Applikation für Smartphones entwickelt, mit der die antiken Bauten, die im Römerpark Ruffenhofen visualisiert werden, virtuell vor den Augen der Besucher neu entstehen. Kleine Ausschnitte davon und die Leitfunde im LIMESEUM werden darüber hinaus in der neuen App „Limes Mittelfranken mobil“ präsentiert. Durch die innovativen Ansätze und die verschiedenen Vermittlungsebenen wird das LIMESEUM die bestehenden Einrichtungen am Limes passend ergänzen. Nicht zuletzt wird dadurch die Denkmalfläche am Kastell Ruffenhofen deutlich aufgewertet. Die Eröffnung ist für Anfang Oktober 2012 vorgesehen.

Dr. Matthias Pausch,  
Römerpark Ruffenhofen,  
info@roemerpark-ruffenhofen.de



Oben: Luftbild der Baustelle des LIMESEUM mit dem Minikastell im Norden.

Mitte: Blick auf die LIMESEUM-Baustelle.

Unten: Blick in den künftigen Ausstellungsbereich mit Fensterband.

### Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten 2010-2013

**Antragssteller:** Gemeinde Gerolfingen

**Projekttitle:** Neubau Zentralgebäude LIMESEUM

**Projektlaufzeit:** 2010-2012

**Förderhöhe:** aus Bundesmitteln 2,456 Millionen Euro, aus Landesmitteln 901750 Euro der Gesamtkosten von 3,841 Millionen Euro

## DIDAKTISCHE NEUGESTALTUNG

# DAS LIMESKASTELL *ABUSINA/EINING* ALS ERLEBNIS- UND LERNORT

Das Kastell *Abusina/Eining* (Bayern) liegt auf dem südlichen Donauufer gegenüber dem Ende des Obergermanisch-Raetischen Limes bei Hienheim. Die parkähnliche Anlage mit den konservierten Mauerbefunden der Lagerumwehrung und einiger Bauten von Kastell und *vicus* wurde einer didaktischen Neugestaltung unterzogen und durch verschiedene Elemente der Präsentation und Informationsvermittlung sowie einen Besucherpavillon aufgewertet. Die Maßnahmen erfolgten mit Fördermitteln aus dem Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten. Seit dem Frühjahr 2011 steht die Freianlage den Besuchern wieder offen.

VON GERHARD WALDHERR



„Zeitfenster“. Im Hintergrund Aussichtsplattform zur Donau.



Besucherpavillon mit Mehrzweckraum und Aussichtsterrasse.

## DAS KASTELL EINING IN RÖMISCHER ZEIT

Das Hilfstruppenkastell Eining (Stadt Neustadt a. d. Donau, Lkr. Kelheim), *Abusina* genannt nach einer Erwähnung auf einer antiken Landkarte, der sogenannten Tabula Peutingeriana, liegt direkt an der Staatsstraße von Kelheim nach Neustadt a. d. Donau am südlichen Donauhochufer. Auf der anderen Flussseite endet der Obergermanisch-Raetische Limes bei Hienheim. Die Militäranlage von 1,8 ha Größe wurde unter Kaiser Titus um 80 n. Chr. zunächst als Holz-Erde-Kastell angelegt. Im Laufe der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts in Stein ausgebaut – wobei eventuell eine Umorientierung vorgenommen wurde –, überstand das Kastell die Markomannenkriege anscheinend weitgehend unbeschadet. Um 300 n. Chr. wurde das Militärareal durch den Einbau eines Binnenkastells in die höhenexponierte Südwest-Ecke der ursprünglichen Anlage auf eine Fläche von nur mehr 0,15 ha reduziert. Der freigewordene Bereich des kaiserzeitlichen Kastells wurde von der vorher außerhalb lebenden Zivilbevölkerung vereinnahmt. Im Reduktionskastell verblieb weiterhin die seit der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts in Eining stationierte *cohors III Brittanorum*. Das Ende der Kastellanlage kann im fortgeschrittenen 5. Jahrhundert vermutet werden.

## DER ARCHÄOLOGISCHE BEFUND

Eingebettet in eine idyllisch anmutende Natur bietet der nach Ausgrabungen zwischen 1879 und 1920 rekonstruierte Befund ein Mixtum zeitlich unterschiedlicher Ausbaustufen. Beim Rundgang lassen die wieder aufgemauerten Fundamente der Lagermauer sowie einiger Innenbauten, vor allem des Stabsgebäudes, auch für den Laienbesucher unschwer die Grundstruktur eines kaiserzeitlichen Lagers mit einem spätantiken Einbau erkennbar werden. Dem eigentlichen Kastell sind im Ausgrabungsgelände noch eine *mansio* (Rasthaus) sowie eine Thermenanlage – dem ursprünglichen *vicus* (Zivilsiedlung) zugehörig – vorgelagert.

## HISTORISCHER ERLEBNISORT – DIDAKTISCHE NEUGESTALTUNG

Aufgabe der 2010/11 durchgeführten ausstellungsdiagnostischen Neugestaltung war es, eine bessere Besucherführung innerhalb des archäologischen Areals zu erreichen sowie dem interessierten Laien ein besseres Verstehen der Siedlungseinheit Auxiliarkastell mit *vicus* zu ermöglichen. Dazu sollte einerseits der archäologische Gesamtbefund nachvollziehbarer in den kulturgeographischen und zeitlichen Horizont „Römische Kaiserzeit an der Donaugrenze“ eingebunden, andererseits die sichtbaren Detailgrundrisse

## LITERATUR

Th. Fischer/E. Riedmaier-Fischer, Der Römische Limes in Bayern (Regensburg 2008) 158-162.

M. Gschwind, *Abusina*. Das römische Auxiliarkastell Eining an der Donau vom 1. bis 5. Jahrhundert n. Chr. (München 2004).

M. Mackensen, Die Innenbebauung und der Nordvorbau des spätrömischen Kastells *Abusina/Eining*. *Germania* 72, 1994, 479-513.



◀ „Zeitfenster“ im Bereich des Zugangs zum spätantiken Binnenkastell.

► Neue Informationstafeln im spätantiken Binnenkastell.

Blick über das archäologische Freigelände, im Hintergrund der Besucherpavillon. Die neu gekieste Baustraße wird nach Abschluss der Sanierungsmaßnahmen wieder entfernt.



► Reste einer Altarweihung mit Relief (Opferszene) und Inschrift (Kopie).



durch prägnante Texte, Bilder und Zeichnungen aufgeschlüsselt werden.

Die dazu benötigten Einbauten mussten mit Rücksicht auf noch im Erdreich befindliche Reste reversibel sein und durften nur maximal 10 cm in den Boden eingreifen.

Als markante „landmarks“ wurden übermannsgroße, begehbare Stahlrahmen an aussagekräftigen Punkten verteilt, die als „Zeitfenster“ die Blickrichtung der Besucher auf die wichtigen baulichen Einheiten wie die Lagerbefestigung, den ehemaligen *vicus*, die Thermen usw. lenken. Im Innenrahmen dieser „Durchblicke“ finden sich durch Texte und Rekonstruktionszeichnungen insgesamt sieben allgemeine Themenbereiche erörtert („die archäologische Fundstätte“, „Kastell *Abusina* als typisches Limeskastell“, „Geschichte und Bauphasen“, „Kastellvicus“, „römisches Straßensystem“, „Donau als Grenze“, „das spätrömische Kastell“), wobei der „Durchblick“ im wahren Sinne des Wortes die abstrakten allgemeinen Informationen mit dem konkret vorhandenen Befund verklammern soll, andererseits aber auch die baulichen Überreste in einen größeren Sachkontext einbettet.

Hier liegt meiner Meinung nach aber das Problem der Präsentation, denn diese Verklammerung zwischen Basisinformationen und konkretem Baubefund gelingt nur in wenigen Fällen. Meist – und diese Feststellung gründet sich auf konkrete Erfahrungen vor allem mit Schulklassen, die ja durchaus zur Zielgruppe der Präsentation zählen – nehmen die Betrachter zwar die textlich prägnant formulierten Sachverhalte auf, können aber die Transferleistung zum konkret vor ihnen sichtbaren Objekt nicht vollziehen.

Die zugegebenermaßen sehr zurückhaltend in die Zeitfenster integrierten „Hörduschen“, mit denen auch das auditive Sensorium der Besucher angesprochen werden soll, dienen mit der derzeit vorliegenden Geräuschfüllung (Pferdegetrappel bzw. Ruderkommandos an der Donauseite) im besten Fall als Aufmerksammacher, keinesfalls tragen sie zur Ergänzung der Informationen bei. Für den lesenden Betrachter entwickeln sie sich im Gegenteil eher zum Störfaktor. Außerdem sei noch angemerkt, dass in mehr als einem Fall die Ausrichtung der Rahmen wohl nicht exakt erfolgte und der Blick des Betrachters fehlgelenkt wird.

Besser gelungen erscheinen die horizontal in Stahlkästen eingebauten Infotafeln zu einzelnen wichtigen Bauten (Rasthaus, Kastellbad, Stabsgebäude, Wohnbaracke, Wehrmauer), deren sachliche Gliederung jeweils in eine Baubeschreibung mit Planzeichnung sowie Informationen zur Gebäudenutzung aufgeteilt ist. Leider wird die Sichtbarkeit der abgefo-

te Zeichnungen sowie der kontrastarmen Schrift bei starker Sonneneinstrahlung durch eine beträchtliche Blendwirkung beeinträchtigt.

## AUSSERSCHULISCHER LERNORT

Als wirklich sehr anschaulich und dementsprechend auch gerne von den Besuchern genutzt erweisen sich zwei Metallmodelle mit den unterschiedlichen Kastellbauphasen, die erhöht auf dem nördlichen Schuttwall der spätantiken Befestigung aufgestellt wurden. Mit ihrer Hilfe erschließt sich das Gelände in seiner diachronen Entwicklung sehr gut jedem Besucher. Im Gegensatz dazu steht allerdings die Dachfläche des neu installierten Besucherpavillons, die als Aussichtsterrasse am tiefsten (!) Geländepunkt nur eingeschränkt sinnvoll ist. Dieser Pavillon, der wegen der bereits vorhandenen tiefgreifenden Störungen der archäologischen Substanz an dieser Stelle zur Vermeidung neuer Bodeneingriffe genau am Standort des alten Infopunktes errichtet wurde, beinhaltet die besucherfreundliche und lange vermisste WC-Anlage sowie einen Mehrzweckraum im ersten Stock.

Durchdachte Informationstafeln im Eingangsbereich des Areals ergänzen die insgesamt doch sehr informative und die Besucher durchaus ansprechende Neugestaltung des archäologischen Geländes. Allerdings reicht der Selbsterklärungsfaktor der neuen Präsentationsmedien nicht aus, um bei einem selbstständigen Rundgang dem Besucher die Bedeutungsdimension und den Denkmalwert des aufgedeckten Befundes umfassend zu erschließen. Eine profunde Führung bleibt daher vor allem für Schulklassen weiterhin unabdingbar, und ein entsprechend zielgruppenorientiertes Angebot würde die Frequenz vor allem jüngerer Besucher deutlich erhöhen.

Prof. Dr. Gerhard Waldherr,  
Universität Regensburg,  
waldherr@culthecca.de  
www.culthecca.de

---

### Investitionsprogramm nationale UNESCO-Welterbestätten 2009-2011

**Antragsteller:** Stadt Neustadt an der Donau

**Projekttitle:** Römerkastell *Abusina* - Archäologische Sicherung und Inwertsetzung in einer einzigartigen Kulturlandschaft

**Projektlaufzeit:** 2009 - 2011

**Förderhöhe:** aus Bundesmitteln 297 000 Euro der Gesamtkosten von 891 000 Euro, aus Landesmitteln 307 000 Euro

# VERANSTALTUNGEN



*Sonderausstellung in Osterburken*

## Im Auftrag des Adlers – Publius Ferrasius Avitus, ein Soldat Roms in Krieg und Frieden

1782 wurde in Aschaffenburg ein römischer Weihestein gefunden, der wohl ursprünglich aus Obernburg am Main stammt. Laut seiner Inschrift hatte ihn ein gewisser Publius Ferrasius Avitus aus Savaria (Provinz Pannonien) im Jahr 191 n. Chr. für Iuppiter Dolichenus aufgestellt.

1997 beschloss der Neckar-Odenwald-Kreis eine offizielle Partnerschaft mit dem westungarischen Komitat Vas.

Diese beiden Geschichten verflochten sich nun im Jahr 2012 im Römermuseum Osterburken, da der Geburtsort des Publius Ferrasius Avitus die römische Vorgängersiedlung der heutigen Hauptstadt Szombathely des Komitats Vas ist. Sie bilden den Anlass zu der gemeinsamen Ausstellung „Im Auftrag des Adlers“, die in einer Kooperation zwischen dem Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg und dem Savaria Museum in Szombathely entstanden ist, gefördert von der Baden-Württemberg Stiftung und dem Land Baden-Württemberg.

Die Ausstellung präsentiert ausgehend von dem Weihestein das Leben des Publius Ferrasius Avitus und gibt einen Einblick in die unruhigen Zeiten in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr.

Für die Person des Avitus ist die Inschrift die einzige Quelle, und dennoch kann fast sein ganzes Leben rekonstruiert werden. Um die Mitte des 2. Jahrhunderts geboren, trat er in die Armee ein und kämpfte fast 20 Jahre lang gegen die Germanen. Aufgrund seiner Leistungen stieg er zum Adlerträger der Legion auf, wurde um 180 n. Chr. zum Zenturio befördert und zur achten Legion nach Straßburg versetzt. Von dort aus war er am Obergermanischen Limes eingesetzt, wo er im Jahr 191 n. Chr. den Weihestein für Iuppiter Dolichenus aufstellen ließ.

Die sieben Abschnitte der Ausstellung stellen die Lebensstationen des Publius Ferrasius Avitus nach und beleuchten anhand von 80 hochkarätigen Funden aus Museen in Deutschland und Ungarn eine durch Krieg und Frieden besonders bewegte Periode der römischen Geschichte. Ein reich bebildertes Begleitbuch

und eine Vortragsreihe in Osterburken ermöglichen es, die Kenntnisse über das Zeitalter des Avitus und die einzelnen Perioden seines Lebens weiter zu vertiefen. Die Ausstellung ist ab November 2012 im Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg in Konstanz, danach, ab Frühjahr 2013, im Geburtsort des Avitus, im Savaria Museum in Szombathely zu sehen. DR. ESZTER HARSÁNYI



### **Im Auftrag des Adlers – Publius Ferrasius Avitus, ein Soldat Roms in Krieg und Frieden**

Sonderausstellung im Römermuseum Osterburken, Zweigmuseum des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg  
31. März 2012 - 14. Oktober 2012

Di - So 10-18 Uhr

Der Begleitband zur Ausstellung ist im Museum erhältlich.

#### **Weitere Informationen**

Tel. 06291 - 415266

[info@roemermuseum-osterburken.de](mailto:info@roemermuseum-osterburken.de)

[www.roemermuseum-osterburken.de](http://www.roemermuseum-osterburken.de)

[www.im-auftrag-des-adlers.de](http://www.im-auftrag-des-adlers.de)

## Grenzbäume – Bäume als Wegweiser zu Limes-Denkmalen

Der handliche Wanderführer begleitet den Leser durch Geschichte und Natur entlang des Limes. Seine Besonderheit liegt in dem speziellen Fokus auf einzelne markante Bäume, die zugleich als Orientierungshilfe dienen.

Die Ausgabe erscheint in vier Bänden, die den Bundesländern Rheinland-Pfalz, Hessen, Bayern und Baden-Württemberg gewidmet sind. Nach einer kurzen Einführung in die jeweilige Limesstrecke werden die Abschnitte – nach Wachtpostenbereichen gegliedert – anschaulich dargestellt. Pro Standort gibt eine reich bebilderte Doppelseite Auskunft über Art und Merkmale des wegweisenden Baumes bzw. der Baumgruppen und liefert die wichtigsten Informationen zum Denkmal. Dazu ergänzen der detaillierte Ausschnitt einer topographischen Karte und eine prägnante Wegbeschreibung den kurzen Überblick.

Im Anschluss bietet die Auflistung einer Auswahl touristischer Angebote einschließlich weiterführender Weblinks die Möglichkeit, den Obergermanisch-Raetischen Limes auf eigene Faust weiter zu erforschen.

Als praktischer und informativer Wegweiser ist dieser besondere Limesführer für alle Natur- und Geschichtsfreunde absolut empfehlenswert!

MIRIAM ETTI



E. Westernacher et al.,  
**Grenzbäume – Bäume als Wegweiser zu Limes-Denkmalen**  
Monumente Publikationen,  
Verlag Deutsche Stiftung  
Denkmalschutz,  
Bonn 2011, 4 Bände  
ISBN 978-3867950411  
(Gesamtausgabe)  
Preis 49,90 Euro,  
Einzelbände je 13,80 Euro

## Villa rustica. Leben und Arbeiten auf römischen Landgütern

Mit diesem Buch legt U. Heimberg zum ersten Mal für alle interessierten Leser den komplexen und ansonsten meist in Fachpublikationen behandelten Sachverhalt der römischen Landwirtschaft mit einem Schwerpunkt auf den Rheinprovinzen und Gallien zusammenfassend vor. Nach einer Einführung bilden alle Aspekte der Landwirtschaft in römischer Zeit das erste Hauptthema des Buches. Anhand von Beispielen aus Frankreich und Italien werden die Merkmale, die Entstehung, aber auch die Herleitung der römischen Villen in den Rheinprovinzen, die – wie zu Recht betont wird – in der Regel einfache Bauernhöfe waren, erläutert. Es folgen Informationen zu Betriebsformen oder zum Siedlungsmuster, zu den wichtigsten Textstellen bei den antiken Autoren sowie ein Überblick über die Arbeiten auf den Bauernhöfen anhand von Darstellungen auf Mosaiken. Die Ausführungen zu den wirtschaftlichen Grundlagen werden durch detaillierte Erklärungen zu einzelnen technischen Einrichtungen und deren Funktion (z. B. Öfen, Herde, Brunnen) sowie die Nennung und Erklärung der für die Landwirtschaft im weitesten Sinne notwendigen Werkzeuge vervollständigt. Das folgende Kapitel behandelt cursorisch alle Aspekte des Feld- und Ackerbaus von den Anfängen im Neolithikum oder der Bronzezeit bis in die römische Zeit unter Berücksichtigung der jeweils angewandten und sich oftmals nur in Details ändernden Techniken. Im nächsten Kapitel folgen auf die allgemeinen Ausführungen zur Geschichte des Weinbaus die technischen Hintergrundinformationen hierzu. Konkrete Beispiele wie etwa der Weinbau an der Mosel oder



U. Heimberg,  
**Villa rustica. Leben und Arbeiten auf römischen Landgütern**  
Verlag Philipp von Zabern,  
Darmstadt 2011,  
ISBN 978-3-8053-4318-3,  
Preis 29,90 Euro



Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen, Deutsche Limeskommission (Hrsg.),  
**Limes, Laser und Hightech – Der Raetische Limes in Bayern**  
Verlag P.medien,  
München 2011  
DVD kostenlos zu beziehen über:  
Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen  
Alter Hof 2  
80331 München

einzelne auf Weinanbau oder -transport hinweisende archäologische Fundgruppen vervollständigen die Erläuterungen. Den Schluss bilden eine Zusammenfassung und die Auflistung der wichtigsten Fachliteratur. Zahlreiche, oftmals jedoch in der Auflösung und Farbgebung leider sehr schlechte Abbildungen erläutern die im Text genannten Fakten sehr gut. Vor allem die ausgewogene Auswahl an Aufnahmen von Originalfunden und antiken Darstellungen sowie technischen Zeichnungen erleichtern das Verständnis des Textes. Abschließend bleibt festzuhalten, dass nun erstmals ein einführendes und allgemein verständliches Werk zur römischen Landwirtschaft in den römischen Rheinprovinzen vorliegt, das als Einstiegslektüre für eine tiefergehende Beschäftigung mit diesem Thema empfohlen werden kann.

PETER HENRICH

## Limes, Laser und Hightech – Der Raetische Limes in Bayern

Die DVD ist eine Produktion des Regensburger Ingenieurbüros Arctron 3D GmbH in Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern und der Deutschen Limeskommission und erklärt in einem 14-minütigen Film (zweisprachig Deutsch/Englisch) am Beispiel des Raetischen Limes in Bayern die Möglichkeiten moderner archäologischer Prospektionsmethoden.

Nach einer kurzen Einführung zum Verlauf des Obergermanisch-Raetischen Limes werden die Methoden des Airborne Laserscanning (ALS), des 3D-Laserscanning am Boden (terrestrisch) und die dreidimensionale virtuelle Idealrekonstruktion erklärt. Bei der erstgenannten Methode werden mittels eines Hubschraubers und modernster Techniksysteme (GPS und Inertialsystem) während des Fluges über einem festgelegten Gebiet bis zu 160 000 Lasermessungen pro Sekunde durchgeführt und somit der Boden Stück für Stück abgetastet. Besonders in Waldgebieten ist dieses System von größtem Vorteil, ermöglicht es doch, Bäume und Bewuchs nachträglich auszufiltern und am Computer Unebenheiten bzw. Strukturen am Waldboden wieder sichtbar zu machen.

Bei dem 3D-Laserscanning am Boden (terrestrisch) können kleinere Bereiche, wie z. B. Mauerzüge, durch einen Laser abgetastet und millimetergenau erfasst werden. Die entstandenen Computermodelle der Mauern können nun am Rechner studiert und z. B. Schadensanalysen daran vorgenommen werden.

Besonders beeindruckend auf der DVD sind die eingespielten Sequenzen, die den Zuschauer mithilfe visueller 3D-Animationen in die römische Zeit am Limes zurückversetzen und es ermöglichen, den Soldaten beim alltäglichen Dienst an der Grenze zuzuschauen. Leider wurde der DVD kein Booklet beigelegt. Trotzdem ist die vorliegende DVD sehr gut gelungen und bestens geeignet als thematische Einführung für Schulklassen, Seminare an Universitäten und natürlich für alle, die sich für die neuesten Methoden der archäologischen Prospektion interessieren.

OLAF KRAUSE

### **DEUTSCHE LIMESKOMMISSION**

Dr. Peter Henrich

Geschäftsführer

Römerkastell Saalburg, 61350 Bad Homburg

Tel. 06175 - 93 74 34, Fax 06175 - 93 74 11

[peter.henrich@deutsche-limeskommission.de](mailto:peter.henrich@deutsche-limeskommission.de)

[www.deutsche-limeskommission.de](http://www.deutsche-limeskommission.de)

## **ARCHÄOLOGISCHE INFORMATIONEN ZUM LIMES**

### **NORDRHEIN-WESTFALEN**

LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland

Endenicher Str. 133

53115 Bonn

### **RHEINLAND-PFALZ**

Generaldirektion Kulturelles Erbe

Direktion Landesarchäologie,

Außenstelle Koblenz

Niederberger Höhe 1

56077 Koblenz

### **HESSEN**

Thomas Becker M.A.

hessenARCHÄOLOGIE

Schloss Biebrich, 65203 Wiesbaden

Tel. 0611 - 69 06 - 169

[t.becker@hessen-archaeologie.de](mailto:t.becker@hessen-archaeologie.de)

### **BADEN-WÜRTTEMBERG**

Dr. Stephan Bender

Limesinformationszentrum Baden-Württemberg

St.-Johann-Str. 5, 73430 Aalen

Tel. 07361 - 52 82 87 - 41, Fax 07361 - 52 82 87 - 49

[info@liz-bw.de](mailto:info@liz-bw.de)

### **BAYERN**

Dr. Jürgen Obmann

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Hofgraben 4, 80539 München

Tel. 089 - 211 42 29

[juergen.obmann@blfd.bayern.de](mailto:juergen.obmann@blfd.bayern.de)